

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Nüringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühr). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Nauorb, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakate, Prospekte, Anzeigen, die keine Plakate sind, wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengitter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallfall infolge Unfall bei der Kellnerin Lebensversicherung-Rent versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengitter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kellnerin Lebensversicherung-Rent anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 90

Samstag, 18. April 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

In Mainz wurden mehrere Personen unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

In einem verlorenen Winkel des Taunus ist am Sonntag ein französischer Freischütze niedergegangen. Den Fahrern gelang es, unerkannt abzureisen.

Der Generalstreik der Eisenbahner in Italien scheint unvermeidlich zu sein. Es sind schon verbrecherische Anschläge vorgekommen, die zum Glück noch früh genug bemerkt wurden.

Der Präsident von Mexiko hat den Vereinigten Staaten neue Bedingungen gestellt. Die Lage ist noch ungeklärt.

Der Sturm auf Düppel.

(18. April 1864.)

Eine Kabinettsordre des Kaisers.

Eine Sonderausgabe des „Armee-Verordnungsblattes“ bringt folgende Kabinettsordre:

An mein Heer!

Zum 50. Male haben sich die Tage geföhrt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmark ausgefochten wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das feste Bollwerk des Feindes, dem unüberwindlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmestag von Alsen, die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel: Lange von dem gemeinsamen Vaterlande getrennt gewesene Stämme, die die Bitternisse fremder Herrscher erdulden mußten und doch im Föhlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen.

Ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollzogen und für Preußen eine neue Zeit angebrochen.

Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kräfte jezt wieder bewußt geworden. Gestöhrt auf sein in allen Kämpfen zu Land und Wasser bewährtes, von berechtigtem Stolz und Selbstvertrauen erfülltes Heer, durfte Preußen sich allen weiteren, auch den größten Aufgaben gewachsen föhlen. Und diese Zuversicht ist in Erfüllung gegangen. Aus der Morgenröte der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegerpreis die langersehnte Einigung Deutschlands erböhrt, Kaiser und Reich entstanden.

Heute allen denen Meinen Königlich Dank zu verleihen, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre eingesetzt haben, ist meinem Herzen ein tief empfundenes Bedürfnis. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese es jenen in treuer Hingabe an Mit und das Vaterland gleichtun werden, wenn jemals feindliche Hand das mit so teuren Opfern Erzeugene antasten sollte.

Athlone (Korfu), den 18. April 1914.

ges. Wilhelm.

Fünzig Jahre sind heute verflossen, seit Preußens reorganisierte Heere mit der ruhmreichen Erstürmung der Düppeler Schanzen die Feuerwerke erhielten und den Grundstein legten zum Bau des deutschen Kaiserreiches, das wenige Jahre später auf den Schlachtfeldern Frankreichs in ungeahnter Herrlichkeit erstand. Durch die Ruhmestat von Düppel und den verwegenen Uebergang nach Alsen wurden Schleswig-Holsteins meerräumungene Gauen, ewig ungedöhrt, mit dem großen deutschen Vaterlande untöschbar vereinigt, für das die Grenzwehr im Norden zu halten Schleswig-Holsteins wetterharten Söhne eine Ehrenpflicht bedeutete. Wenn daher für jedes patriotische deutsche Herz der heutige Tag eine besondere Weihe umgibt, so möge er auch zugleich Geföhle des Dankes auslösen gegen die Männer, welche vor 50 Jahren für Schleswig-Holsteins Ehre und Freiheit gekämpft, gelitten und gestorben haben, gegen die Veteranen von 1864, denen das Jahr 1914 beweisen soll, daß die Söhne und Enkel nicht vergessen haben, was Väter und Großväter einst in schwerer Zeit für sie getan!

So findet denn in den Tagen vom 27.—29. Juni d. Js. auf den Schlachtfeldern von Düppel und Alsen bei der letzten Marinegarnisonstadt Sonderburg zu Ehren der Veteranen eine Jubelfeier statt, über die Prinz Heinrich von Preußen das Protektorat übernommen hat.

Ueber 800 Veteranen aus allen Gauen des deutschen Vaterlands haben sich bereits angeföhrt und täglich gehen neue Meldungen ein. Leider ist aber die große Mehrzahl der alten Krieger nicht in der Lage, neben den Reisekosten die Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung usw., während der Festtage zu bestreiten. Da hat es denn der Festausschuh für die Doppelgedächtnisfeier 1914 in Sonderburg (Vandratsamt) übernommen, den bedürftigen Veteranen diese Sorge abzunehmen. Hierzu bedarf es aber sehr erheblicher Geldmittel. Die bisher eingegangenen Zuwendungen aus öffentlichen Fonds und von privater Seite reichen bei weitem nicht aus, um die Kosten zu decken; daher könnte vielen Veteranen ihr Herzenswunsch, noch einmal vor dem letzten Appell die Stätten ihrer Ruhmestaten zu schauen, nicht erfüllt werden, wenn sich nicht opferwillige Herzen finden, die das durch hochherzige Zuwendungen an den Festausschuh in Sonderburg ermöglichen.

Für Wiesbadens vaterlandsliebende Bewohner und seine Kurgäste bietet sich in der nächsten Woche eine besondere Gelegenheit, ihren oft erprobten Opferfinn für diesen patriotischen Zweck zu betätigen. Es ist in Aussicht genommen, ein Doppeljubiläumskonzert zu veranstalten, welches voranschließend von der bewährten Kapelle des Füsilierregiments v. Gersdorff, Kurheffisches Nr. 80, unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn Gottschalk ausgeführt werden wird. Der Ertrag wird dem Festausschuh in Sonderburg mit der Bestimmung überwiesen, ihn lediglich zur Bestreitung der durch die Teilnahme bedürftiger Veteranen von 1864 an der Düppelgedächtnisfeier in Sonderburg entstehenden Kosten zu verwenden. Alles Nähere über das Konzert wird rechtzeitig durch die Zeitungen und Anschlagssäulen bekannt gegeben.

Der Eintrittspreis soll 30 Pfg. betragen. Doch werden freiwillige Spenden an der Konzertsasse mit Dank gern entgegengenommen. Die Namen der Geber werden, soweit erwünscht, demnächst veröffentlicht werden.

In Wiesbaden wohnt der erste Preuße, der vor 50 Jahren beim Sturm auf den Düppeler Schanzen war, und zwar auf Schanze 6. Es ist dies der pensionierte Rechnungsrat W. A. Schulz, Schiersteiner Straße 4. Wir haben schon vor einer Reihe von Jahren aus der Feder des tapferen Düppelkämpfers eine eingehende Darstellung des Vorgangs gebracht, die mit der bisherigen Annahme, daß der „Pionier Schulz“ der erste gewesen sei, aufklärte. Der jetzige Rechnungsrat Schulz war damals Sergeant in der 7. (westl.) Pionierabteilung. Er war der Erste auf den Schanzen, ihm auf dem Fuße folgte der damalige Gefreite Nomen, mit dem zusammen er die erste schwarzweiße Flagge aufpflanzte. Durch einen Zufall wurde die Flaggenstange umgestoßen, als dann der „Pionier Schulz“ auf der Schanze erschien. Die zweite Schanze, die erobert wurde, war die Schanze 4. Auf ihr wehte sodann die preußische Flagge, nachdem sie vorher kurze Zeit (wie auch das kleine Generallandwehrwerk erwähnt) auf Schanze 6 geföhrt worden war.

Wie uns mitgeteilt wird, lebt von den damaligen Kämpfern u. a. hier im Ruhestande auch der Major a. D. Krüger, der beim 3. Feldartillerie-Regiment als Abteilungsadjutant stand. Die Batterien standen auf der Höhe zwischen Benningbund und der Straße nach Düppel. Von dort wurden die Schanzen bis 10 Uhr morgens derartig mit Feuer überschüttet, daß die Besatzung niedergehalten wurde, so daß der Sturm durch die Infanterie und die Pioniere beginnen und nach kurzer Zeit die preußische Fahne auf den Schanzen entfaltet werden konnte. Der Stammtisch des Allg. Deutschen Sprachvereins hat seinem verehrten Mitgliede unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde am heutigen Tage seine Glückwünsche ausgesprochen. Möchte der Düppelkämpfer noch recht oft in ungetrübter Gesundheit diesen Tag begehen!

Ernstste Lage im Epirus.

Nach einer Drahtmeldung aus Argirocastro hat der Epirotenföhrt Jographos, der in wenigen Tagen offenbar vorgehen will, falls aus Durazzo keine befriedigende Antwort kommt, insgesamt 10000 Mann in den heiligen Vataikonen zur Verfügung. Dazu kommen noch die Banden und Freiwilligen aus Kreta und Griechenland. Spiromilios hat 7 Millionen Francs und 500000 Patronen zur Verteidigung Chimaras in Verleibung. Sollte Griechenland die Grenze sperren und die Flodade ernsthaft werden, so wollen die Epiroten ihren Nachhuh über

Serbien beziehen. (Wenn Serbien die Durchfuhr gestattet. Red.) Die Hälfte der in Epirus weilenden griechischen Truppen besteht aus Epiroten, die bei dem Ausbruch des Kampfes zweifellos zu ihren Landsleuten desertieren werden. Den Aufständischen stehen 12 Kanonen zur Verfügung. Die Albaner dürften demnach keinen leichten Stand haben.

Die albanische Regierung hat Jographos durch den Präfecten von Korfu die Zuehändnisse mitteilen lassen, welche sie den Epiroten bei sofortiger Unterwerfung gewähren will. Es handelt sich um eine Art lokaler Selbstverwaltung mit Autonomie in Schul- und Kirchenfragen. Ob der Epirotenföhrt damit einverstanden sein wird, ist sehr fraglich.

In Durazzo sind ämtliche Meldungen eingelaufen, daß 400 reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerieabteilung bei Besed nördlich von Peskowitz angriffen. Einzelheiten über den Ausgang des Kampfes fehlen noch.

Rumänische Erregung gegen Griechenland.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Erregung wegen der von griechischen Banden in Koriza begangenen Morde an Ragado-Rumänen steigert sich im Volke immer mehr. Man ist mit der neuen Aktion des Ministers des Auenern in dieser Angelegenheit unzufrieden und fordert eskalante Vergeltung von Griechenland. Durch diese Vorfälle ist in die rumänisch-griechische Freundschaft ein Rißton geraten, und es ist möglich, daß der Besuch des griechischen Kronprinzen mit Rücksicht auf die rumänische Volksstimmung auf unbestimmte Zeit verschoben wird.

Schreckenstaten der Heiligen Vataikone.

Nach Angaben maßgebender Persönlichkeiten, die soeben aus dem epirotischen Aufstandsgebiet in Durazzo eintrafen, haben die Heiligen Vataikone empörende Grausamkeiten in Aktion veröhrt. Beispielsweise wurden Kinder bei lebendigem Leib in die Flammen geworfen. — Die griechischen Kriegsschiffe, die Santi Quaranta blockieren, sollen nicht nur den Waffentransport nach Epirus zulassen, sondern sogar nachlässigweise Waffen für die Epiroten einföhren.

Die Wirren in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Washington hat die amerikanische Regierung am Donnerstag Abend das Anerbieten des mexikanischen Präsidenten, Huerta, die amerikanische Flotte zu salutieren, angenommen. Die amerikanischen Kriegsschiffe werden darauf die mexikanische Flotte salutieren.

Huerta verlangt, sein Salut für die amerikanische Flotte solle eine sofortige Erwiderung, Schuß um Schuß, durch die Amerikaner finden. Dieses Verlangen wurde von Wilson zurückgewiesen, der auf vollständigem Salut durch die Mexikaner besteht, worauf der Salut dann erwidert werden soll. Man glaubt in Washington, daß Huerta schließlich doch nachgeben wird.

Wie man in Washington ämtlich erföhrt, hat Bryan den amerikanischen Geschichtsträger in Mexiko, D'Shaugnessy, telegraphisch beauftragt, Huerta davon in Kenntnis zu setzen, daß sich die Union nur mit einem Geschüßsalut von 21 Schuß zufriedengeben würde, den die amerikanischen Schiffe erwidern würden, nachdem der Salut abgefeuert sei.

Der mexikanische Minister des Auenwärtigen erklärte, daß die Regierung die Erwiderung des Saluts durch die Amerikaner als eine stillschweigende Anerkennung der Regierung Huertas ansehen würde.

Die aus Mexiko in Washington eingetroffenen Nachrichten lassen die Lage noch immer als ernst erscheinen. Huerta soll durchaus nicht gewillt sein, sich mit den Vereinigten Staaten friedlich zu verständigen. Er betrachtet vielmehr einen Krieg mit den Vereinigten Staaten als die letzte Möglichkeit, sich am Ruder zu erhalten, da er glaubt, daß eine nationale Bewegung gegen die Amerikaner auch die ihm feindlichen Elemente des Landes auf seine Seite bringen würde.

Nach einer New-Yorker Kabelmeldung wollen dortige Parteiföhrt Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan zur Rechenschaft ziehen, weil sie mit ihrer mexikanischen Salutgeschichte die ganze amerikanische Nation lächerlich gemacht hätten.

Frankreichs erwachender Appetit.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 16. April.

Die neue türkische Anleihe hat von Neuem die Augen Frankreichs auf den Orient gerichtet. Man hat sich ins Gedächtnis zurückgerufen, daß Rumänien ein Land französischer Kultur ist, man tauscht in Konstantinopel und Paris französisch-türkische Freundschaftsbeziehungen aus. Man blickt über den Bosporus hinüber, über den die Türken zwar noch nicht getrieben sind, auf dem aber das Ringen gegen den „kranken Mann“ weitergeht. Kleinasien heißt die Parole, unter der jezt alle Freundschaft zur Türkei geht. Klein-Asien ist ein Land der Zukunft, wir haben Interessen in Klein-Asien. Nicht nur politisch — als Freunde der Türkei — auch wirtschaftlich.

Auch die anderen Nationen, deren Kapitalien dort zu Millionen und Abermillionen in industriellen und kommerziellen Unternehmungen, in Bahnbauten, Hafenanlagen und Restaurationsarbeiten aller Art interessiert sind, richten ihre Augen nach dem alten Kulturlande, das eine Wie-

bergeben erleben soll. Die Interessen der einzelnen Länder kollidieren in diesen Bestrebungen. Die Türkei pendelt von einer Seite nach der anderen — was sollte sie auch sonst tun? Zwei dieser Konkurrenten sind Österreich-Ungarn und Italien. Das konstatiert man in Paris mit Genugtuung und sieht darum mit Spannung dem Ergebnis der Unterhandlungen im adriatischen Rizza entgegen.

Frankreich hat an den neuerworbenen Bahn- und Konzessionsen genug. Es denkt daran, daß es eines Tages auch einen Einfluß haben muß auf die Veranschlagung dieser Verkehrsmittel. Es erinnert sich an die reichen Mineralische Kleinasiens, vor allem an die Petroleumquellen. Eine deutsch-italienische Finanzgruppe hat sich Petroleumkonzession für Mesopotamien geben lassen, eine englische Finanzgruppe hat das Recht erhalten, auf einem 30 000 Hektar umfassenden Gebiet in Syrien nach Petroleum zu bohren und — falls abbaubare Quellen gefunden werden — zur Gewinnung des Erdöls zu schreiten. Frankreich besitzt sich darauf, daß es für seine Flotte Petroleum braucht. In der englischen, der russischen, der amerikanischen Marine verdrängt die Delfenerzeugung mehr und mehr die Kohlenheizung. Sie ist in jede Beziehung rentabler. Auch die deutsche Marine hat begonnen, diesen Vorteil für sich auszunutzen. Frankreich muß Petroleumquellen haben. Es sucht sie — in Kleinasien und errätet den Augenblick für gegeben. Angesichts der neuen Anleihe kann die Türkei sich nicht sperren — so erklärt man hier. Sie muß Möglichkeiten schaffen. Der Weg würde sich — auch wenn schon die meisten Konzessionen vergeben sind — finden lassen müssen.

Kleinasien ist das Land der Zukunft. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß es bald ebenso viele kleinasiatische Fragen geben wird, als es früher Balkanfragen gab. Es geht weiter um den kranken Mann, wenn sich auch der Schauplatz ein wenig mehr entfernt, nach Osten verschoben hat.

Annäherung der Ungarn an die Triple-Entente.

Während die Minister des Neuen unserer beiden Verbündeten in Abzuga über gemeinsame Interessen verhandeln, gehen in Ungarn Dinge vor, die wieder einmal beweisen, wie wenig zuverlässig ungarische Politiker in Sachen der äußeren Politik sind. Soeben hat Franz Kossuth, der Führer der ungarischen Unabhängigkeit und ehemalige Handelsminister in einer Erklärung über die auswärtige Lage, in der er zwar sich selbst als Dreibund-Anhänger bekennt, die sonderbare Tatsache proklamiert, daß die heutige innerpolitische Lage Ungarns dahin führen werde, daß eine starke magyarische Partei sich der Triple-Entente nähere, ja, ihr direkt in die Arme getrieben werde. Das durch und durch deutsche geistige „Ausbesserer Tagblatt“ bemerkt zu dieser Erklärung: „Die Erklärung des Parteiführers Kossuth über die auswärtige Politik dürfte in den nächsten Tagen Anlaß zu einer heftigen Polemik bieten. Jedenfalls ist diese Annäherung symptomatisch. Dem Latengemüt erscheint diese orakelhafte Erklärung für unergänztlich unverständlich. Es will den in den Labirinth der oppositioneller Politik sich nicht auskennenden Gemütern nicht einleuchten, warum die Verhandlungen des ungarischen Ministerpräsidenten mit den Kroaten und den Rumänen die magyarischen Politiker dem Dreibund entfremden müßten.“ Auch dem Deutschen im Reich erscheint diese „Erklärung“ rätselhaft. Tatsächlich aber liegen ihr tiefere Strömungen zu Grunde, die auf eine Dreibundmüdigkeit weiter, im politischen Leben stehen, der ungarischer Kreise schließen lassen. Wir werden noch darauf zurückkommen. Natürlich haben diese Auslassungen Kossuths keinen Einfluß auf das Verhältnis der österreich-ungarischen Monarchie zum Dreibund, oder auf dessen äußere Politik. Sie sind lediglich ein Symptom für die Stimmung ungarischer chauvinistischer Kreise.

Graf Apponyi über die dreibundfeindliche Strömung.

Aus Budapest meldet man: Graf Albert Apponyi äußerte sich einem Mitarbeiter des „N. A. G.“ gegenüber über die dreibundfeindlichen Strömungen in der Unabhängigkeitspartei folgendermaßen: Die Ursache der dreibundfeindlichen Strömungen sind erstens die außerordentliche Erbitterung wegen der innerpolitischen Zustände, die sich auf alles ausdehnt, was zum heutigen System zu gehören scheint, auch wenn es keine Schöpfung dieses Systems ist, zweitens die Fehler unserer auswärtigen Politik, besonders die inkonsequente Ausbeutung der moralischen und materiellen Interessen Ungarns, was dem Dreibund zugunsten wird, obwohl nur die schlechte Politik der

Monarchie zum Ausdruck kommt. All das läßt eine schlechte Stimmung gegenüber dem Dreibund begreiflich erscheinen. Auf die Frage, ob er es für nötig halte, mit den Entente-mächten freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, sagte Graf Apponyi, daß er in dieser Frage vollkommen auf dem Standpunkt des Grafen Andrássy stehe. Er halte am Dreibund fest. Die aufgetauchten Uebelstände halte er für eine innerhalb des Dreibundes betriebene Politik, aber es sei seine Anschauung, daß man auch unter Aufrechterhaltung des Dreibundes ein gutes Verhältnis mit den Entente-mächten suchen muß und er halte es für den Beruf der auswärtigen Politik der Monarchie, ein Einvernehmen unter den Großmächten aufrecht zu erhalten.

Rundschau.

Für den Rhein-Wefer-Kanal

Ist eine Vorlage mit der Forderung von 17 Millionen Mark dem preussischen Staatsministerium zur Beschlussfassung zugegangen. Sie soll im Mai dem Parlament vorgelegt werden. Es handelt sich um die Bereinigung von Summen, die infolge nicht vorhergesehener Ueberschreitungen beim Grunderwerb des Rhein-Wefer-Kanals entstanden sind. Insbesondere handelt es sich um die Strecken von Bevergern nach Hannover, von Datteln nach Hamm, sowie um Erwerb von Land an der Ederalsperre.

Unter Spionageverdacht.

In Kollmar wurden drei französische Touristen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Sie waren in Neu-Breisach eingetroffen und hatten sich Hotelzimmer bestellt. Am anderen Morgen verließen sie gegen 8 Uhr das Hotel. Um 8 1/2 Uhr bemerkte der Wollmeister Edmann, wie die drei Männer in den Festungsanlagen photographische Aufnahmen machten. Er verlangte die Verhaftung der drei Fremden. Sie wurden zunächst nach der Wache gebracht und dann nach Kollmar überführt. Das Gericht hat am Donnerstag in Anwesenheit der drei Verhafteten eine Disziplinarstrafe erteilt.

Ein weiteres Telegramm aus Kollmar meldet: In das Fremdenbuch des Hotels haben sich die drei verhafteten Franzosen als André, Devolle aus Paris, Henri Gaget, Advokat aus St. Etienne, Victor Fern, Student aus St. Etienne, eingetragen. Die Verhafteten stehen im Alter von 25 bis 40 Jahren.

Rückkehr der 99er nach Zabern.

Die vom Truppenübungsplatz Oberhofen aus zurückgekehrten 99er in Zabern verläutet, wird das Infanterie-Regiment Nr. 99 nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder nach Zabern zurückkehren, und zwar wird das 1. Bataillon schon heute (Samstag) nachmittags um 4.45 Uhr, das zweite um 6.37 Uhr in der Stadt eintreffen.

Schweizerische Militärübergriffe.

Aus Trient wird berichtet, daß dort die Bevölkerung durch die Raueit der dortigen Gendarmerie, welches zum Teil Tscheden sind, förmlich in Angst und Schrecken versetzt werde. Vor einigen Tagen sei es zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten zu einem Streit gekommen. Die Arbeiter flüchteten in die Wohnungen, wurden jedoch von den Soldaten verfolgt, die mit den Säbeln die Türen zu den Wohnungen einschlugen. Erst als Gendarmerie eintraf, zogen sich die Soldaten zurück. Bei einem anderen Streit zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten wurden zwei Arbeiter durch Bajonettschläge verletzt.

Sieg der deutschen Industrie in Serbien.

Aus Belgrad, 17. April, wird uns gemeldet: Wie erwartet, hat die deutsche Industrie bei der Vergebung der Hauptlinien des serbischen Bahnbaues den Sieg davongetragen. Nachdem das serbische Arbeitsministerium bereits vor einigen Wochen sich entschieden hatte, den Bau der Linie Leskib-Monastir der Berliner Eisenbahnbaufirma Berger zu übertragen, hat es sich nunmehr entschlossen, den Bau der zweiten Hauptlinie Monastir-Dibra ebenfalls einer reichsdeutschen Firma, der Firma Lenz u. Co. in Berlin, zu übertragen. Unter den Angeboten waren vertreten Rußland, Österreich, Ungarn, Italien und Frankreich. Die Kommission, welche die Prüfung der Angebote vorzunehmen hatte, hat einstimmig die deutschen Angebote als die günstigsten, sowohl hinsichtlich der Garantien für gute Ausführung als auch des Preises erklärt. Wie wir von dritter Seite vernehmen, soll die Lieferung des Materials für den Oberbau — Schienen, Schwellen usw. — von den beiden deutschen Firmen Krupp in Essen und Gutehoffnungshütte in Sterkrade erfolgen.

Teil der Einnahmen wieder dem allgemeinen Handel und Wandel der Stadt zugute.

Eine besondere Anregung von dem Fremdenverkehr dürften unsere Damenkleider empfangen haben. Weniger vielleicht dadurch, daß der vornehme Fremdenverkehr ihnen neue Kleidermodelle hätte vorführen können, als vielmehr dadurch, daß er auf die einheimische Damenwelt anregend gewirkt hat, nunmehr auch ihrerseits sich das Neueste des Neuen anzuleihen. Das Neueste des „Pariser“ Neuen hat man nun ja allerdings nicht zu schauen bekommen: Ohne Strumpf und ohne Schuh! Das der Strumpf, der ja ohnehin seit Jahren den einseitigen soliden Strumpf nur noch andenkungsweise darstellte, von den Modedamen von Paris in Acht und Bann erklärt worden ist, das ist ja nichts Neues mehr. Daß aber dem Strumpf auch der Damenschuh folgt, konnten wir hier trotz aller sonstigen Extravaganzen der vornehmen Damenwelt noch nicht beobachten. Und dabei lauten doch die zuverlässigsten Meldungen aus Paris dahin, daß nicht nur ein paar exzentrische Bühnenkünstlerinnen, die, um die hübschen Rasse zu zersetzen, mit denen sie etwa Mutter Natur beschenkt hat, von Schuh und Strumpf abließen, sondern daß die neue Parfummode auch bereits in die Salons der Pariser Gesellschaft ihren Weg gefunden habe. Eine besondere Bevorzugung genießt sie in der Häuslichkeit. Es ist das letzte an Eleganz, daß die Hausfrau in ihrem Heim sich keiner Strümpfe und keiner Schuhe mehr bedient. Und wie es denn noch keine Mode gegeben hat, für die nicht die Neueste, die Moral, und sei es selbst die Philosophie gute Gründe hätten herbeiführen müssen, so behaupten jetzt auch die Fortschrittlerinnen der Parfummode, daß sie nicht nur die Sache der Schönheit, sondern auch die der Moral vertreten. Ein nackter Fuß sei bei weitem weniger todt, und wirke bei weitem weniger herausfordernd, als einer, der durch das Spinnwebgewebe eines Strumpfes verführerisch durchblicke. Natürlich gehen nun die Pariser Schönen nicht im buchstäblichen Sinne barfuß, sondern die Sandalen und der ausgemittelte Hausschuh sind es, denen nach ihrer Meinung und Hoffnung die Zukunft gehört. Selbstverständlich hat sich die Industrie sofort der neuen Mode bemächtigt, und die Sandale wird bereits mit großem Luxus hergestellt. Kostbare Metalle, Edelsteine dienen dazu, ihre Bänder zusammenzuhalten, und über dem Rückel schließt etwa ein Ring mit einem reich gearbeiteten Anhänger diesen ganzen Fußschmuck ab. Was dieser modernen Sandale das charakteristische Gepräge verleiht, ist, daß mit ihrer uralten Form ganz vergnügt sich der hohe, moderne französische Absatz vereinigt! Die Damen, die sich nicht zur Sandale verstehen

Der Marschallstab König Konstantins.

Aus Athen wird berichtet: Einem einstimmigen Beschluß der Offiziere aller Waffengattungen entsprechend, wird eine Offiziersdeputation dem König Konstantin am nächsten Sonntag den Marschallstab überreichen. Ministerpräsident Venizelos wird in seiner Eigenschaft als Kriegsmarschall den Stab selbst überreichen und eine Ansprache an den König richten. Auf dem Marschallstab sind die Schlachten beider Balkankriege und eine Widmung eingraviert.

Heer und Flotte.

Zeppelin-Luftschiffe für die bayerische Armee. Die bayerische Heeresverwaltung schloß, wie dem „Deutschen Kurier“ aus München gemeldet wird, soeben mit der Zeppelinwerft einen Vertrag über die Lieferung von mehreren Kriegsluftschiffen für die bayerische Armee zum April nächsten Jahres ab.

Aus den Kolonien.

Die Grenzen von Neu-Kamerun.

Die am 11. März in Brüssel aufgenommenen Schlußbesprechungen der Oberleiter der kameruner Grenzvermessung sind am 9. April mit der Unterzeichnung eines Protokolls geschlossen worden, das noch der Prüfung und Genehmigung durch beide Regierungen bedarf. Im allgemeinen ist über den Verlauf der 3000 Kilometer langen Grenze zwischen den Kommissaren volle Einigung erzielt. Streittig geblieben sind eine Strecke von sechs Kilometern am Ubangiufer, oberhalb Singa, um eine Insel im Pogonessu namens Balaghe. Außerdem ist noch eine Entscheidung zu treffen über die Führung der Grenzlinie vor den deutschen Uferstrecken am Kongo und Ubangi, womit das Schicksal der diesen Strecken vorgelagerten Inseln und der bisher zu Kamerun gehörigen Scharinsel zusammenhängt. Die deutscherseits erhobene Forderung auf die Talweggrenze ist von Frankreich noch nicht anerkannt worden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 18. April.

Zur Wetterlage

wird uns von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 17. ds. Mts. geschrieben:

Bestlich der britischen Inseln ist der Luftdruck kräftig gefallen, auch macht sich dieses Fallen schon bei uns bemerkbar. Hauptstichrichtung rührt es wohl daher, daß das kräftige europäische Hochdruckgebiet sich ostwärts nach Rußland zu verlagert. Immerhin werden wir die nächste Zeit noch hauptsächlich im Bereiche der aus dem Hochdruckgebiet wehenden trockenen östlichen Winde verbleiben, haben also mit trockenem und meist heiterem Wetter zu rechnen. Die Tagestemperatur wird dabei infolge der östlichen Winde nicht allzu hoch ansteigen, dementsprechend es nachts aber ziemlich kalt sein.

Jubiläumsfeier. Am Donnerstag fand aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem, wie bereits gemeldet, vor vierzig Jahren Herr Kaufmann L. D. Jung in den Aufsichtsrat des Vorschub-Vereins Wiesbaden gewählt worden ist, in der Rheingauer Weinstube des Kurhauses in intimer Kreise eine kleine Feier statt, an der der Herr des Aufsichtsrats und des Vorstands des „Großen Vorschub-Vereins“ teilnahmen.

Ordensverleihung. Herrn Geheimen Ratur Schmalz, bisherigen Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts 2 in Wiesbaden, wurde der Kronenorden 3. Kl., dem Oberbahnmeister A. D. Herrn Rechnungsrat Keller der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Hermann Born 7. Mit den Herren Landgerichtspräsident Mende, Ersten Staatsanwalt Hagen, Amtsgerichtsrat Geh. Justizrat Seeber, letzterer als aufsichtsführender Richter des hiesigen Amtsgerichts, an der Spitze hatten sich am Freitag Nachmittag die dienstfreien Richter des hiesigen Land- und Amtsgerichts sowie die Staatsanwälte und Affektoren der Staatsanwaltschaft, die Referendare, ferner eine ganze Reihe von ebenfalls hier tätigen Richtern, so Landgerichtspräsident Dr. Nien aus Limburg, Oberlandesgerichtsrat Dr. Rieder aus Frankfurt, Amtsrichter Siepe aus Hochheim, eine größere Anzahl von Rechtsanwältinnen, Sekretären und Unterbeamten der Gerichte, Oberbaurmeister A. D. Dr. v. Abell und

wollen, tragen weitausgezeichnete Hausschuhe, die über dem Spann mit Schleifen gebunden werden. Natürlich läßt man, wenn man etwa ins Theater geht, über diese Hausschuhe noch Ueberstübe an, die man dann im Theater gleich Gummischuhe ablegt. — Was die Aussichten der Sandalenmode betrifft, das sind — die Wahrheit zu sagen — die Damenfische! Denn es sieht zu befürchten, daß es zahlreiche Damen gibt, denen es durchaus nicht erwünscht ist, die Geheimnisse ihrer Füße vor aller Welt zu enthüllen. So ist denn auch hier dafür gesorgt, daß die Bäume der Mode nicht in den Himmel wachsen.

Diesen letzteren Wunsch möchte ich auch auf einem ganz anderen Gebiet betonen, dessen Ausrottung im Interesse unserer heranwachsenden Jugend dringend geboten erscheint. Tritt da ein kleines Mädchen an eine Dame und den besseren Ständen heran, in der Hand eine einfache Geldbörse, mit der Frage, ob die Dame vielleicht die Geldbörse verloren habe. Auf die verneinende Antwort bricht das Kind in Tränen aus, und auf die teilnehmende Frage der Dame erwidert es, daß der erwartete Rinderlohn der Not der Familie sicher hätte neuern helfen. Wenn dann die Dame aus Mitleid der „ehrlichen“ Rinderin ein Geldstück gibt, tief tief mit heißem Dank glückselig davon, um die Gabe herum in eine Nebenstraße — wo ihre Mutter dem erfolgreichen Lehrling den Sündenlohn abmahnt, um sie dann von neuem auf ihr Schwindelbandwerk aufzufallen! — Ich möchte um Gottes Willen nicht das Mitleid auf meinem Wege wissen, aber dieser neuen „Mode“ muß nach Kräften gekehrt werden! Nicht wegen der paar daneben angehangenen Nickel, sondern zum Heil der in falsche Hände geratenen Rinderfische!

Im Gegenfah zu dieser neuen Gannerei sei heute noch einer recht alten Gannerei gedacht. Man sollte es eigentlich nicht glauben, daß nach so vielen Warnungen in der Tagespresse noch Leute auf den sogenannten spanischen Schahschwindel hereinfallen. Und doch muß es so sein, denn sonst würden doch die Gauner nicht immer wieder Porto, Briefpapier und Briefumschlag dranhängen. Die Dummen werden nicht alle, beklagt ein altes Sprichwort, aber damit soll doch eigentlich nur gesagt sein, daß es immer wieder neue Tricks, wenn auch aus alten hervorgegangen, gibt, auf die immer wieder einmal einer hereinfällt. Hier handelt es sich um die alte Geschichte: 800 000 Franken lagern in einem Koffer auf einem französischen Bahnhof. Der „Besitzer“ ist wegen Bankrotts in Madrid im Gefängnis. Der Verkäufer des Schatzes soll ein Drittel, also 266 666 Franken, als Belohnung erhalten. Die näheren Bedingungen soll er erfahren, wenn er, da der Verlust

Rund um den Kochbrunnen.

Ostern — Auferstehung! Unter diesem heiligen Zeichen ist die vergangene Woche für die Menschheit verfloßen. Für Wiesbaden bedeuten die diesjährigen Ostertage neben dem innerlichen Gedenken an eine einmalige Auferstehung der Menschheit aber auch ganz besonders den Auftakt für eine Auferstehung des wirtschaftlichen Lebens, das nun doch einmal für die Weltkurier unauflöslich von der mehr oder weniger starken Steigerung des Fremdenverkehrs abhängig ist. Das in einer Karnevalsfeier des anheimelnden im Stillen entschlafenen „Sprudel“ geprägte Wort eines „Kurfaktors ersten Ranges“ hat sich gerade in den letzten Ostertagen wieder voll zur Geltung gebracht. Wohl kann sich niemand der Tatsache verschließen, daß zu einer normalen Steigerung der anstehenden Einwohnerzahl noch verschiedene andere Wege führen, die Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts wird für Wiesbaden indes immerdar die Betonung der Stadt als Kurstadt bleiben. Den Beweis hierfür hat deutlich wieder das vergangene Osterfest gebracht. Nicht man die Berichte über das Osterfest in allen anderen Städten, so wird darin allseitig die „erfreuliche“ Tatsache hervorgehoben, daß infolge der Günst der Witterung tausende und aber tausende Gelegenheiten gefunden haben, sich durch Ausflüge außerhalb der Heimatstadt zu erfreuen. Diese Tatsache besteht natürlich auch für Wiesbaden, und und ich wäre wohl der letzte, der seinen Mitbürgern diese Abwesenheit nicht gönnte, aber auf der anderen Seite siehe ich dem wirtschaftlichen Gedeihen der Stadt Wiesbaden selbst zu nahe. Und von diesem Standpunkte aus gesehen, begrüße ich gerade mit dem Rückblick auf die vergangenen Ostertage es ganz besonders, daß Wiesbaden es wieder einmal bewiesen hat, daß es „Wiesbaden“ ist und trotz aller sonstigen ungünstigen Geschäftslagen bleiben wird. Mag auch der Einzelne in manchen Augenblicken vergessen, auf welchem schönen Flecken der Erde er sein Leben ständig verbringen darf, der Fernwohnende weiß das um so besser zu würdigen. Und so ergoß sich an den Ostertagen als Ersatz für die auswandernde einheimische Einwohnerzahl ein solcher Fremdenstrom über die Stadt, wie man ihn bisher nur selten gesehen hat. Der Fremdenzufluß bedeutete natürlich auch einen Geldzufluß, und wenn auch nicht ein jeder diese Hochflut sofort in seinen eigenen Taschen spürte, so kann es doch nicht ausbleiben, daß viel weitere Kreise als die zunächst direkt davon betroffenen Hotels und Restaurationen davon Vorteile erringen werden, kommt doch ein großer

b. Frankfurt, 17. April. Totschlag. In der vergangenen Nacht entstand in einem Viertel der Altstadt eine regelrechte Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte und einer der Beteiligten an der Ecke der Papageiengasse totgeschossen wurde. Ein anderer wurde durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

T. Bingen, 18. April. Der Hafenverkehr von Bingen war im Monat Februar recht bedeutend. Die Anfuhr zu Berg und Tal wurde von 92 Dampfern und 100 Segelschiffen gebracht. Diese Fahrzeuge brachten insgesamt 11 387 Tonnen Güter. Die Zahl der hier abgefahrenen und angekommenen Fahrzeuge bezifferte sich auf 274. Die Anfuhr zu Berg und Tal stellte sich auf zusammen 3216 Tonnen Güter, die von der gleichen Zahl Schiffe wie bei der Anfuhr fortgeschafft wurden. Der ganze Verkehr brachte 184 Dampfer und 200 Segler, zusammen 548 Schiffe mit 14 603 Tonnen. Die größte Ziffer bei der An- und Abfuhr liefen Sand und Kies mit 3040 Tonnen, Stützmittel mit 2588 Tonnen und Kohlen mit 1930 Tonnen auf; dann folgten Getreide mit 1038, Superphosphat mit 1031, Salpeter mit 650, Petroleum mit 557, Baugeräte mit 634, Schweröl mit 420, Feldspat mit 700, Mehl und Kleie mit 792 und Kalkstein mit 186 Tonnen.

T. Stromberg (Hunsrück), 18. April. Die Grundsteinlegung für das Lehrerbildungsheim fand heute in Anwesenheit der staatlichen und städtischen Behörden sowie mehrerer hundert Lehrer statt. Es ist dies das dritte Lehrerbildungsheim in Deutschland. Das erste wurde in Schreiberhau, das zweite in Kollberg an der Riese vom Lehrerverein erbaut. Im Jahre 1910 folgte der Rheinische Provinziallehrerverband dem Beschluss, ein eigenes Heim zu bauen. Die Stadt Stromberg hat den etwa sechs Hektar großen Platz im Werte von 30000 M. gestellt. Ferner hat die Stadt eine Straße zum Heim und liefert Elektrizität, Wasser, Holz usw. zum Selbstkostenpreise. Das Haus soll in einem modernisierten Hunsrück-Bauernhausstil errichtet werden. Es ist für 78 Personen Platz vorgesehen. Der Baukostenpreis wird wohl 2,80 M. betragen.

Remmied, 17. April. Ordensverleihung. Dem Generalkonservator und fürstlich Wiedischen Kammerrat Stab-ler wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

e. Speyer, 18. April. Wenn einer Pech hat. Am Ostermontag fiel ein Kind von 8 Jahren in den zur Zeit hochgehenden Speyerbach und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht ein Insanterist, schnell entschlossen, dem Kinde zu Hilfe geeilt wäre, und es unter eigener Lebensgefahr aus den Fluten gerettet hätte. Als nun dem edlen Retter von der Zivilbehörde eine Belohnung erteilt werden sollte, ergaben die Ermittlungen, daß der Soldat ohne Urlaub in Speyer weilte. Er wurde dafür 3 Tage in Mittelarrest genommen. Hoffentlich kommt er durch die Verurteilung nicht um die verdiente Belohnung.

Letzte Drahtnachrichten.

Jhr. von Wangenheim in Konstantinopel.

Die „Lorelei“ ist mit dem deutschen Vorkämpfer in Konstantinopel, Freiherrn von Wangenheim, und dem deutschen Militärattaché von Raffert an Bord Freitag mittag vor Korfu angekommen.

Wiedergefundene Karabinerhändler.

In Dschah in Sachsen verschwanden im vorigen Jahre spurlos sechs neue Karabinerhändler des 17. Manenregiments. Man vermutete, daß es sich um Spionage handelte und schob die Schuld auf einen Soldaten, der sich zu jener Zeit das Leben nahm. Die Schloßer wurden jetzt bei der Frühjahrseinstellung in einem Garten in der Nähe der Kaserne aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Handung eines französischen Fliegers in Deutschland.

Aus Paris wird gemeldet: Gestern war ein französischer Fliegeroffizier, der anscheinend die Orientierung verloren hatte, auf elbäischem Gebiete gelandet, war jedoch, als er seinen Irrtum bemerkte, sofort wieder aufgeklügelt. Die nun der „Petit Parisien“ meldet, beabsichtigt das französische Kriegsministerium eine Untersuchung in dieser Angelegenheit vorzunehmen. In französischen Regierungskreisen soll man der Ansicht sein, daß der Offizier, dessen Name übrigens im Ministerium noch nicht bekannt ist, unbedingt die Ankunft der deutschen Behörden hätte abwarten müssen, bevor er seinen Weiterflug antrat.

nebenamtlich oder hauptamtlich, deren Inhaber mit möglichst allgemeinen außerordentlichen Kenntnissen ein besonderes pädagogisches Talent für die Jugend besitzen müssen, mit der Vorkenntnis des oder der Gymnasien, für welche sie tätig, in ständiger Fühlung bleiben, um ein richtiges Aneinanderarbeiten zu ermöglichen.

Wer hier eine befriedigende Ausgestaltung unseres grundrhythmischen Vorlesungs, würde sich den Dank vieler zukünftiger Generationen erwerben. Man denke, welche Wohltat es für den vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen bedeute, hätte er von festerer Brücke aus, von der es jederzeit Rückkehr gibt, in den Strudel eines jeden Lebensberufes hineinschauen können, anstatt später selbst blindlings den Sprung von eigener Brücke in den Strudel machen zu müssen und, wenn die Schwimmkunst verfaßt, meistens die Brücke rückwärts abgebrochen zu sehen.

Welch eine andere Vorstellung der Lebensberufe bei Schülern, die man in die Werte des werdenden Lebens führt, andererseits zu geeigneten Gerichtsungen, beispielsweise Jugendgerichtsungen, die ja in sich schon auf die Gefühle der Jugend abgestellt sind, in den Ernst der Gefährnisse, der Krankenhäuser, der Irrenhäuser!

Das hätte nichts damit zu tun, daß späterhin z. B. unsere jungen Juristen vielleicht zweckmäßig dennoch nicht sofort auf die Hochschule kämen, sondern, wie Ernst Buch meint, zunächst bei einem Rechtsanwalt oder in die Gerichtsschreiberei eines Amtsgerichts als „Eleve“ eintreten und von unten auf die Lehrlinge in Industrie und Handel, im Post- und Apothekerfach praktisch lernen.

Wir würde es schon eine außerordentliche Benützung sein, hier gleich anderen vor mir eine geringe Anregung gegeben zu haben, die sich ihrer Unvollkommenheit nur zu gut bewußt ist.

Was mich veranlaßt, mich als Nichtfachmann mit den gegenwärtigen Fragen zu beschäftigen, war mein Studium der Frage, ob der unverkennbar übergroße Zudrang zu meinem eigenen Berufe, dem Rechtsanwaltsberufe, durch die Einführung des numerus clausus zu bekämpfen sei. Sie habe ich entschieden abgelehnt, abgelehnt, damit aber nur die m. E. verfehlte Art der Bekämpfung des Zudrangs zur Anwaltschaft. Ein solcher ungesunde Zudrang, über den ja auch viele andere Berufe klagen, ist letztlich vielfach durch eine verständnislose Ergreifung des Lebensberufes nach abgelegter Reifeprüfung verursacht. Man darf nicht erwarten, einen Abiturienten, der bis dahin gar keine Vor-

1050 Angeklagte.

Aus Lemberg wird telegraphisch gemeldet: Die Untersuchungen gegen die Vertreter und Agenten der Auswanderungsbureaus der Canadian Pacific, der Austro-Amerikana, des Norddeutschen Lloyd und anderer Gesellschaften wegen Vergehens gegen das Auswanderungsgesetz sind abgeschlossen. Insgesamt sind 1050 Personen angeklagt. Die Gerichtsverhandlungen sollen hier Mitte Mai beginnen.

Ein französisches Dorf abgebrannt.

Die kleine Ortschaft Brage-en-Morvan in Frankreich ist gestern einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Nur das Bürgermeisteramt, die Schule, die Kirche und 3 Häuser sind stehen geblieben. Der Schaden wird auf über 10 Millionen Mark geschätzt, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Man glaubt, daß Brandstiftung die Ursache der Katastrophe ist. Die Polizei hat nach dieser Richtung hin Untersuchungen angestellt.

Deutscher Spion?

Pariser Blätter behaupten, daß in der Nähe von Nancy ein deutscher Spion verhaftet worden sei. Er soll von der Wache in der Nähe des Forts Frouard an einer für den Privatverkehr gesperrten Stelle überrascht worden sein. Es handelt sich um das Tor Sortie-de-Guerre, das durch Stachelbrüste geschützt ist und im Kriegsfall als Ausfallort dient. Der Verhaftete, bei dem feinerlei Papiere gefunden wurden, behauptet, aus Strazburg gebürtig zu sein und Covaletti zu heißen.

Eisenbahnstrecke in Italien.

Der italienische Eisenbahnstrecke wird bereits seine Schatten voraus. Zwar wird noch auf allen Strecken gearbeitet, doch ist es in der Provinz in einer ganzen Reihe von Fällen zu Sabotageakten gekommen, die den außerordentlichen Geist der Arbeiter deutlich erkennen lassen. Kurz vor Bari wäre der von Rom kommende Expresszug beinahe das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden. Die Schienen waren auf eine Strecke von 100 Meter aufgerissen und Barrikaden aus Schwellen, Schienen und Sandhaufen quer über das Geleise gelegt worden. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zuzuschreiben, daß eine schwere Katastrophe verhindert wurde. Es gelang ihm, seine Maschine 8 Meter vor dem Hindernis zum Halten zu bringen. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik, als der Zug plötzlich hielt und die Reisenden erfuhren, daß sie nur mit knapper Not dem Unglück entgangen waren. Auch aus anderen Teilen der Provinz werden Sabotageakte gemeldet, die allerdings keinen so ernsten Charakter tragen.

Revolutionsäre Kundgebungen in Petersburg.

Im Laufe des gestrigen Tages versuchten in Petersburg etwa 1000 Arbeiter unter Abhängen revolutionärer Rieder bis zur Kaiserlichen Kathedrale vorzubringen. Der Polizei gelang es, sie zu zerstreuen. Auch in den Vorstädten fanden revolutionäre Demonstrationen statt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor, konnte jedoch der eigentlichen Führer nicht habhaft werden.

Selbstmordepidemie in der russischen Armee.

Die Wiener „Militärische Rundschau“ schreibt auf Grund eines Vortrags eines russischen Psychiaters über die Selbstmorde in der russischen Armee, danach wisse die Selbstmordstatistik in Rußland eine erschreckend steigende Tendenz auf. So begingen im Jahre 1905 144 Mannschaften, im Jahre 1912 schon 405 Mannschaften Selbstmord. Für das Jahr 1913 liegen die Daten nur für 8 Monate vor, doch sind in diesen bereits 377 Selbstmorde und 189 Versuche von Mannschaften und 72 Selbstmorde von Offizieren zu verzeichnen.

stellung des Wesens der einzelnen Berufe gewonnen hat, durch noch so schwarzgemalte Bilder schlechter Ausichten einzelner Fächer von der Widmung an diese zurückzuhalten. Der junge Mann am Scheidewege wird in diesen Warnungstafeln entweder solche erblicken, wie sie sich dem Wanderer, von überreicher Polizeifolge umgeben, oft unbeachtet in der Weg stellen, oder aber die Zeichen des verbotenen Weges, die vermeintlich selbsttätige Groberer des fruchtlosen Hinterlandes errichtet, um den Fremden zur Rückkehr zu veranlassen und vom Mitbest und Mitgenuss fernzuhalten.

Nur, wer schon etwas ins Leben geschaut, läßt die warnende Stimme gelten.

Theater und Konzerte.

— Symphonie-Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 18. April. Der gestern im Kurhaus veranstaltete Tschaikowsky-Abend hatte seitens des Publikums leider nicht die rege Beachtung gefunden, welche er in Rücksicht auf die ganz vorzüglichen Leistungen des Orchesters, wie der Solistin, Fräulein Vera Schapira aus Wien verdient hätte. Die junge Künstlerin, die mit dem temperamentvollen Vortrag der „Ungarischen Fantasia“ von Liszt im vorigen Sommer sich hier einen ganz außerordentlich starken Erfolg erspielte, bot auch gestern — wenigstens, soweit blödsinnige Technik, scharfe Rhythmis und festes Zusammen in Betracht kommen — eine höchst anerkennenswerte, teilweise sogar geradezu bewundernswürdige pianistische Leistung, die von der ziemlich spärlich erschienenen Zuhörerschaft mit lebhaftem Interesse entgegengenommen und durch mehrfachen Hervorruf belohnt wurde. Daß der geistige Gehalt der Komposition nicht immer ganz erschöpft wurde, darf bei dem jugendlichen Alter der Vortragenden gewiß nicht Wunder nehmen; bedurfte es doch langer Jahre, bis sich ein Künstler wie Nikolaus Rubinstein das, seinem berühmten Kollegen Hans von Bülow gewidmete B-moll-Konzert der Dessenlichkeit vorzuführen erlaubte. — Jedemfalls dürfte Fräulein Schapira mit dem Erfolge des gestrigen Abends ebenso zufrieden sein, wie das Publikum, das sich freuen wird, der jungen, liebenswürdigen Künstlerin in nicht zu langer Zeit wieder zu begegnen. — Dem zweiten Teil des Programms bildete die berühmte „Pathétique“, deren poetische Wiedergabe dem, abermals sehr ausgiebig verstärkten Kurorchester und seinem intelligenten Leiter, Herrn Musikdirektor Schürich, die gewohnten Ehrungen einbrachte. F.K.

Ein Unversitätsprofessor als Sittlichkeitsverbrecher.

Die russische Gesellschaft ist durch einen unerhörten Skandal in große Aufregung versetzt worden. Der in vielen Kreisen bekannte Professor der Kasaner Universität, Prof. v. Nerezowsky, ein Bruder des bekannten Schriftstellers, soll während der letzten 10 Jahre eine große Anzahl von Sittlichkeitsverbrechen gegen kleine Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren begangen haben. Diese Verbrechen waren an bestimmten Stellen bekannt. Doch wurde peinlichst Stillschweigen über die verwerflichen Handlungen Nerezowskys bewahrt. Jetzt zeigte eine Frau, an deren Kinde er sich verging, den Professor bei der Polizei an. Eine Hausdurchsuchung bei N. ergab die vollkommensten Beweise für die Schuld Nerezowskys. Man fand unter anderen schwer belastenden Dokumenten eine Liste von 2 Mädchen, die er zu unzüchtlichen Zwecken mißbraucht hat. Dem Vernehmen nach ist Nerezowsky rechtzeitig von der bevorstehenden Verhaftung benachrichtigt worden, so daß es ihm gelang, sich ihr durch die Flucht zu entziehen. Man nimmt an, daß er ins Ausland gegangen ist. Anzuweisen nimmt die polizeiliche Untersuchung ihren Fortgang.

Zum Aufstand der Kurden.

In Konstantinopel hat die Nachricht von der Verhaftung eines der hervorragendsten Führer der aufrührerischen Kurden, Said Ali, in Konstantinopel lebhaften Befriedigung hervorgerufen und man ist überzeugt, daß es den regulären Truppen binnen kurzem gelingen wird, den Aufstand niederzuwerfen. Auf die Gefangennahme des Said Salim ist eine große Belohnung ausgesetzt worden.

Der ägyptische Nationalismus.

In einem öffentlichen Garten in Kairo sollte gestern eine große Manifestation zu Gunsten Niz Bays stattfinden. Ueber 4000 Personen, zum Teil Eingeborene, hatten sich bereits eingefunden, als plötzlich die Polizei erschien und das Meeting unterbrach. Die Versammlung wurde aufgelöst. Die Stätte zu verlassen. Erst nach lebhaften Auseinandersetzungen konnte die Menge zerstreut werden. Das Meeting soll nunmehr am nächsten Donnerstag stattfinden.

Enlon.

Die Stadt Port Amelia auf Sansibar wurde durch einen Erdbeben vollständig zerstört. Fünfzig Eingeborene haben dabei ihr Leben eingebüßt.

Attentat auf den Bürgermeister von New-York.

Die aus New-York gefahelt wird, wurde gestern ein Revolver-Attentat auf den Bürgermeister von New-York, Mitchell, verübt. Als er in Begleitung des Alderman und bekannten Schriftstellers Folk das Rathaus verließ, feuerte ein alter Mann einige Revolverkugeln auf den Bürgermeister ab, die diesen jedoch nicht trafen. Folk wurde durch einen Schuß leicht verletzt. Der Attentäter, der sofort verhaftet wurde, erklärte bei seiner Vernehmung: Rose zu heißen. Es handelt sich, wie es sich herausstellte, um die Tat eines Irren. Rose ist 70 Jahre alt. Die Verletzungen Folks sind nur leichter Natur.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +15 niedrigste Temperatur -4

Barometer: gestern 771.6 mm heute 770.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 19. April:

Heiter und trocken bei stillen Winden, tagsüber warm

nachts noch ziemlich kühl.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg 0 Trier 0

Reiberg 0 Wittenhausen 0

Reutlich 0 Schwarzenborn 0

Marburg 0 Kassel 0

Wasserstand: Rheingebiet: Caub: gestern 3.32, heute 3.21

beal: gestern 1.92, heute 1.80

19. April Sonnenanfang 4.58 Mondanfang 5.31

Sonnenuntergang 7.02 Monduntergang 12.30

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

(Direktion: E. H. Niedner) in Wiesbaden.

Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Dr. G.

Schneider: für den gesamten Abdruck redaktionellen Textes.

Carl Diebel: für den Reklam- und Inseratenteil.

Karl Berner. Familien in Wiesbaden.

Rensch's Pino-Bade-Kapsel

ein Fichtennadelbad von köstlichem Aroma.

Aerztlich empfohlen.

Preis für ein kräftiges Vollbad

25 Pfg.

(12 Kapseln Mark 2.75)

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften und in den

Badehäusern.

Chemische Fabrik Nassovia, Wiesbaden.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Der Sport des Sonntags.

Der Hocksport hat auch diesmal wieder sein Domizil in der Provinz aufgeschlagen und bringt am Sonntag und Montag in Köln eine Reihe wertvoller Rennen. Im Großen Kölner Frühjahrs-Handicap sollen nicht weniger als 20 Pferde sich am Ablaufpfosten einfinden. Unter den Kandidaten befinden sich auch Vertreter der ausländischen Reiterei, nämlich der dem belgischen Rennstallbesitzer Ed. Albancourt gehörende Sirus (Engel), der entsprechend seiner guten Klasse das Höchstgewicht zu tragen hat, ferner sein Landsmann Montalto des Mont. P. Mathieu, und der schon seit einigen Wochen in Deutschland weilende Rittmeister des ungarischen Sportsman E. v. David. Von den deutschen Kandidaten sind in dieser Saison Blumenfeld, Widdly Girl, Kallagun und Rainbow Trout bereits erfolgreich gewesen. Gut gelaufen ist auch MacIntyre in Magdeburg. Der Ausgang des sehr schwer zu beurteilenden Rennens sollte zwischen Blumenfeld, MacIntyre, dem von Archibald gewonnenen Aken ne va plus und dem in der Arbeit sehr befriedigenden Leichtgewicht Chateaugay liegen. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen von Kupfernagel, Ven Trovato, Decoration, Black Swan, Coracle und Ardington hinzuweisen. Das im Mittelpunkt des Montagprogramms stehende Ard Patrick-Handicap sollte Diamant und Basalt II in Front stehen. In Berlin nimmt die Hinderniskampagne auf der Grunewald-Bahn ihren Fortgang. Die Hauptnummer, das mit 12 000 M. ausgestattete Stern-Jagdrennen über 4000 Meter, wird nur ein sehr kleines Feld am Start sehen. Der von Dr. Meise gesteuerte Elwanol steht vor keiner allzu schweren Aufgabe. In den übrigen Konkurrenzen sind Delfia, Gallaad, The Sinner, La Turbie, Pfeil und Sprühfeuer in Front zu erwarten. In der sächsischen Hauptstadt steht die „Dressdener Armee“, ein mit einem Ehrenpreis des Königs von Sachsen und 6200 M. ausgestattetes Offiziers-Jagdrennen, auf dem Programm. Teilnehmer sind Lt. v. Egan-Reger und Hahlich (St. Martins) müßten das Ende unter sich ausmachen. Weitere Rennen finden in Breslau, Frankfurt a. M., Kottbus, Frankfurt a. O. und Schwelm statt. — In Paris: Longchamps bildet der Prix Hocquart, eine mit 30 000 Fr. ausgestattete klassische Dreijährigenprüfung über 2400 Meter den Clou. Den Freunden des Radsports bringt die Berliner Olympia-Bahn vorzüglich besetzte Dauerrennen. In drei Runden über 30 Kilometer begannen sich Banke, Demte, Stelbrink, Dider und Vitar. In einem Rennen mit Landemführung über 30 Kilometer werden die beiden besten Straßenfahrer Bauer und Berger zeigen, wie sie guten Fahrten mit Pante und Tschmer abschneiden. — Bei den Eröffnungsrennen in Breslau hatten Michael, Didenman, Günther und Thomas im Großen Frühjahrspreis über 80 Kilometer. In Hannover wird der Weltreformmann Rietveld mit Begnern wie Schipke und Kölling seinen schweren Stand haben. — Für Straßburg sind Böschlin, Gruber, Mathis und Kleinlein verpflichtet. — Im Auslande sind die Dauerrennen auf der Pariser Ritzparadebahn und in Antwerpen zu verzeichnen. Auf der Ritzparadebahn spielt sich, wie schon öfters, eine große Amateurfahrt ab, nämlich das über 200 Kilometer stehende Rennen Dresden-Weitzig-Dresden, das als Olympiaausführungsfahrt vom Bau 21b des Deutschen Radsport-Bundes ausgeschrieben ist. Die 64 gemeldeten Amateure hatten nicht in einer Gruppe, sondern in 16 Gruppen von je einer halben Minute, was den Teilnehmern ihre Aufgabe sehr erschwerte. Die besten ausländischen Straßenfahrer begannen sich in der Fernfahrt Paris-Tours. Der Fußballsport dürfte von den verschiedenen noch ausstehenden Meisterschaften nunmehr diejenige des Norddeutschen Landesverbandes bringen. Außerdem finden zwei große internationale Spiele statt, nämlich zwischen Norddeutschland und Nord-Holland in Hamburg und zwischen Westdeutschland und Ost-Holland in Enschede (Holland). In Heidelberg findet anlässlich des 20. Deutschen Rugby-Tages das Entscheidungsspiel um die Deutsche Rugby-Meisterschaft zwischen dem norddeutschen Meister Odin-Hannover und dem Fußballclub Heidelberg-Neuenheim statt.

Auf wassersportlichem Gebiete ist das Schwimmfest des 1. Hannoverischen S. C. 18 Delphin zu erwähnen.

Pferdesport.

Die Hoppegarten-Union verschoben. Die technische Kommission des Unionklubs gibt jetzt offiziell bekannt, daß, um ein Zusammenfallen des Unionrennens mit dem Großen Preis am 7. Juni zu vermeiden, die „Union“ auf den 4. Juni verlegt worden ist. An die Stelle der berühmten Dreijährigenprüfung tritt das Holländerrennen, dessen Wert auf 12 000 Mark erhöht wurde. Den Ställen wird ebenfalls sehr damit gedient sein, wenigstens ihre Jockeys für die beiden Rennen frei zu bekommen. An ein gleichzeitiges Laufen ihrer Pferde in beiden Rennen wird allerdings auch jetzt noch bei dem geringen Zwischenraum kaum zu denken sein.

□ Saints-Duen, 17. April. (Privattelegr.) Prix du Vendomois. 3000 Fr. 3400 Meter. 1. James Bonans Petit Duc (Jeppist), 2. Brise Tout II, 3. Skaffiger. 11 Liefen. Tot. 74:10, Pl. 30, 24, 23:10. — Prix de Marchenoir. 8000 Fr. 2800 Meter. 1. Baron Leontinos Roubie (A. Carter), 2. Eve II, 3. Agenda. 12 Liefen. Tot. 24:10, Pl. 14, 20, 24:10. — Prix de la Sologne. 3000 Fr. 3100 Meter. 1. Robert Bazarde Le Tremblay (C'Connor), 2. Capricieux, 3. Samarette. 10 Liefen. Tot. 28:10, Pl. 14, 21, 31:10. — Prix de la Beauce. 4000 Fr. 3400 Meter. 1. Comte D. de Cambacerès Albani (Dujardin), 2. Fontraud, 3. Epilou. 9 Liefen. Tot. 51:10, Pl. 19, 15, 19:10. — Prix Gascon II. 10 000 Fr. 2800 Meter. 1. Bar. M. de Walders Dugain (Umhaure), 2. Quai des Fleurs, 3. Maléfice. 9 Liefen. Tot. 30:10, Pl. 20, 16, 22:10. — Prix de l'Orléanais. 5000 Fr. 3800 Meter. 1. A. Lagrassilles Saint Guénolé (Jeppist), 2. Coup de Mer, 3. Choral. 8 Liefen. Tot. 30:10, Pl. 21, 24, 18:10. „Deutscher Start.“ Wochen-, Monats- und Jahresrennenkalender 1914. Monatsausgabe April. Preis 1 M. Wochen- ausgabe 50 Pf. Verlag des „Deutschen Sport“, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19. — Ueber die Rennen und deren Ergebnisse genau unterrichtet zu sein, ist das Bedürfnis jedes Sportfreundes. Der „Deutsche Start“ bietet hierzu das Material, indem er die Ergebnisse aller deutschen Rennen in mühseliger Weise wiedergibt. Das Register, der Schlüssel zu dem Ganzen, enthält neben den Namen die Abkürzung der Pferde, ferner die Besitzer. Eine wertvolle Neuverteilung der „Deutsche Start“ auf, indem er in den Wochenheften neben den Ergebnissen der vergangenen die Programme der Rennen der neuen Woche bringt.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Die Mehrzahl der Fußballsport treibenden deutschen Verbände hat ihre Meister aus den Qualifikationsspielen herausgesucht. Alles rührt sich für die Kämpfe um den deutschen Meistertitel. Am 10. Mai wird die erste Runde vor sich gehen. Die besten Kandidaten auf den vom Verein für Bewegungsspiele Leipzig zu verteilenden Meistertitel hat wohl der sächsische Meister Spielvereinigung R. u. F. 03. Daß die Leipziger ihren hohen Titel mit Erfolg verteidigen dürften, ist kaum anzunehmen, da sie voraussichtlich nicht einmal ihre eigene mitteldeutsche Meisterschaft nach Hause bringen werden. Diese dürfte vielmehr die Leipziger Spielvereinigung erringen. Norddeutschland stellt den Altonaer Fußballklub 93, während Westdeutschland wieder mit dem vorjährigen Meister Spielvereinigung Duisburg aufwarten sollte. Der Baltische Hafenportverband hat den Königsberger Klub Prussia-Samland als neuen Meister herangebracht und Süddeutschland wird die Breslauer Sportfreunde herausstellen. Sie dürften jedoch kaum über die ersten Runden hinauskommen; nicht viel besser dürfte es dem Berliner Meister, dem Berliner Ballspielklub, ergehen.

Die Olympischen Spiele.

DDo. Stockholm, 18. April. Auf Veranlassung des schwedischen Reichsverbandes für olympische Spiele und des Deutschen Reichsausschusses sollten alljährlich Sportwettkämpfe von schwedischen und deutschen Schülern stattfinden. Die beiderseitigen Auswärtigen Ämter und der hiesige deutsche Gesandte v. Reichman hatten diese Absicht aus wärmster Unterstütt. Nun hat sich jedoch der Dezerent des preussischen Kultusministeriums gegen den Plan ausgesprochen, da die Schüler durch die Veranstaltung der schwedisch-deutschen Wettkämpfe zu sehr von der Schule abgelenkt würden und unter der sportlichen Vorbereitung der auswärtigen Schüler die körperliche Fortbildung der übrigen Schüler der gleichen Turnklasse leiden würde.

Automobil- u. Radsport.

Automobilwettkämpfe 1914. Der Allgemeine deutsche Automobilklub schreibt jetzt die für dieses Jahr geplanten großen automobilistischen Wettbewerbe aus. Zunächst ist in der Zeit vom 15. bis 18. Juli ein internationaler Wettbewerb für Tourenwagen auf der 1350 Kilometer langen Strecke Frankfurt a. M. - Eisenach - Dessau - Posen geplant. Die Fahrt zerfällt in einen Fabrik-Mannschafts-wettbewerb und in eine Konkurrenz für Mitglieder des Allgemeinen deutschen Automobilklubs. Für den Fabrik-Wettbewerb können von jeder Firma drei Wagen genannt werden, die mit Motoren bis 10 Pferdestärken ausgestattet werden dürfen. Für die Mitgliederfahrt des Allgemeinen deutschen Automobilklubs sind drei und vier Rad-Wagen aller Pferdestärken zugelassen. Für die Fabrikkonkurrenz kommen Plaketten zur Verteilung, für die Mitgliederfahrt Diplome und Ehrenurkunden sowie Erinnerungsplaketten. Die Meldegebühr für den Fabrikwettbewerb beträgt 800 M. für jede Mannschaft, bei der Mitgliederfahrt 50 M. für jeden Wagen. Meldeabschluß ist am 5. Juli, für Nachnennun-

gen am 10. Juli bei der Zentralgeschäftsstelle des Allgemeinen deutschen Automobilklubs in München, Neumarktstraße 5. Gleichzeitig findet noch eine Konkurrenz für Motorzweiradwagen und Cyclocars auf der 1147,7 Kilometer langen Strecke Brüssel-Siegen-Halberstadt-Stettin-Posen statt. Auch dieser Wettbewerb ist international. Die Meldegebühr beträgt 10 M. für jedes Motorrad und 20 M. für jedes Fahrzeug in der zweiten und dritten Klasse. Meldeabschluß ist am 5. Juli; für Nachnennungen am 8. Juli.

Wassersport.

So. Niederwalluf, 17. April. Die diesjährigen sommerlichen Veranstaltungen des Segelflubs Rheingau, Sitz Niederwalluf, sind wie folgt festgesetzt worden: 10. Mai: Regatta, gemeinschaftlich mit dem Mainzer Segelverein; 14. Juni: Tourenfahrt nach dem Rheine; 19. Juli: Tourenfahrt nach Bingen; 23. August: Tourenfahrt nach Deßau; 20. September: Tourenfahrt nach Gattenheim. Sämtliche Tourenfahrten finden gemeinschaftlich mit dem Rheinischen Seglerverband und dem Mainzer Seglerverein statt. Ein Begleitschiff, den auch Gäste benutzen können, steht bei jeder der vorgenannten Veranstaltungen zur Verfügung.

Luftschiffahrt.

Fliegerunfall. n. Nettersheim, 18. April. (Privattelegr.) Gestern Abend kurz vor 7 Uhr mußte unweit Nettersheim, am Waldbach, ein Militärflugzeug eine Notlandung vornehmen. Die Insassen, zwei Offiziere vom Infanterieregiment Nr. 151 beziehungsweise vom Pionierbataillon Nr. 7, kamen unverletzt davon, während das Flugzeug, das direkt auf die Bäume niederging, erheblich beschädigt wurde. Die Flieger kamen von Würzburg; ihr Ziel war Köln. Telegrafisch von Hannover herbeigerufene Monteure werden das Flugzeug abbrechen und nach Hannover verladen.

Im Flugzeug von Berlin nach Wien. h. Prag, 17. April. Auf der Fahrt von Johannishof nach Wien geriet der Pilot Ketterer mit seinem Begleiter, dem Hauptmann Reumann, in einen heftigen Schneesturm. Gegen 5 1/2 Uhr abends landeten die Piloten auf der Amstelsberger Rennbahn bei Prag. Ketterer will heute früh 5 Uhr seinen Flug nach Wien fortsetzen.

Absturz eines Looping the Loop-Fliegers. □ London, 16. April. Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Looping the Loop-Flug, den der bekannte englische Flieger Louis Noel heute Nachmittag mit einem Mithras auf dem Flugplatz von Dons unternahm. Der Apparat stürzte bei einer Spirale ab. Noel erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sein Mitfahrer, der in englischen Sportkreisen sehr bekannte polnische Aristokrat Fürst Sapieha, wurde schwer am Kopf verletzt, doch scheinen seine Verletzungen nicht tödlich zu sein.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsnummer beigegeben sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Nichterfüllung der Wünsche übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Bei anstehenden Krankheiten ist eine vollkommene Desinfektion der Wäsche ebenso wichtig, wie deren Reinigung selbst. Es wird deshalb unsere Leserinnen interessieren, zu erfahren, daß das bekannte selbsttätige Desinfektionsmittel Peril nicht nur ein hervorragendes Desinfektionsmittel ist, sondern auch gleichzeitig ein wirksames Desinfektionsmittel ist. Nach wissenschaftlichen Versuchsresultaten wirkt Peril in gleicher Weise desinfizierend wie entzündende Karbol- oder Sublimat-Lösungen und zwar schon bei den niedrigen Temperaturen von 30 bis 40°, d. h. bereits beim Waschen in hand-warmer Lauge. Dies ist besonders wichtig bei der Reinigung von Wollstoffen, die ja bekanntlich nicht gekocht werden dürfen. Die Reinigung bei Anwendung von Peril ist vollkommen, und es werden dabei gleichzeitig alle Krankheitserreger, ohne jede Beschädigung der Wäsche, restlos beseitigt. Schon aus diesem Grunde sollte Peril in keinem Haushalt fehlen.

R. W. 100: 1. Nach gesetzlicher Vorschrift wird als Krankenhilfe neben Krankenvollgeld Krankengeld in Höhe des halben Grundlohns für jeden Arbeitstag gewährt. Wenn Ihre Kollegen unter den sonst gleichen Voraussetzungen ein höheres Krankengeld als Sie bezogen, so lag dies wahrscheinlich daran, daß sie neben dem Krankengeld ein Hausgeld für Angehörige, die sie von ihrem Arbeitsverdienst zu unterhalten hatten, ausbezahlt bekamen. 2. Ihre zweite Anfrage ist unklar. Ist die Bescheinigung nicht richtig, so können Sie gegen ihren Inhalt Beschwerde beim Versicherungsamt erheben. Dies muß aber binnen Monatsfrist geschehen. Im übrigen muß natürlich der Arbeitgeber für die ganze Dauer Ihrer Bescheinigung Marken in die Quittungsliste kleben.

E. A. A.: Wie Sie aus der Überschrift des Briefkastens erfahren, werden anonyme Anfragen nicht beantwortet. Falls Sie Auskunft haben wollen, müssen Sie sich nochmals unter Nennung Ihres Namens und Ihrer Adresse an uns wenden.

R. S. Nr. 7: Ihre Anfrage ist ganz unklar. Was verstehen Sie in diesem Falle unter Schlüssel? Steht der Inhalt des Grundbuchs mit der wirklichen Rechtslage nicht im Einklang, so können Sie die Zustimmung an der Verichtigung des Grundbuchs von demjenigen verlangen, dessen Recht durch die Verichtigung betroffen wird (vgl. § 894 B.G.B., Gesetzbuch). Vielleicht kommt auch für Ihren Fall § 54 der Grundbuchordnung in Betracht. Zur Grundbuchverichtigung ist ein Antrag erforderlich. Eine Verjährung kann unter bestimmten Voraussetzungen aber erst nach 30 Jahren eintreten. (Siehe § 900 B.G.B., Gesetzbuch.)

J. HERTZ

Damenmoden J. HERTZ Langgasse 20

Grösste Auswahl in

Modernen Kostüm=Stoffen

von Mk. 2.90 in 130 cm breit bis Mk. 15.— in 150 cm breit

Bestandteile: 10 Ko. merlk. Heutr. 40 Ko.
Zucker, 400 Gr. Kuchenteig aus, 200 Gr. Sah-
meklein, 500 Gr. Gerstentrost (technische
Stärke), 100 Gr. Extr. v. spanischem Saft,
200 Gr. destilliertes Wasser, 4 Gr. Salzsa-
ure, 92 L. Feuchtwasser, 11. Weinsäure 9000,
200 Gr. Salzkieselsäure, 100 Gr. Äthyl-Salicyl-
säure, 50 Gr. Harnstoff, 45 Gr. Natriumoxal mit
Feuchtw., 2 800 Gr. Anisophenol und 2 Gr.
Vanillinum (ger.) 22213

Sitzung der Wiesbadener Stadtverordneten vom 13. April.

In der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag unter Vorsitz des Herrn Justizrat Dr. Alberti waren 42 Stadtverordnete anwesend. Stadtv. Andres hatte dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß er trotz seiner Verletzung nach Kreuznach verläßt seinen Wohnsitz noch in Wiesbaden beibehalten werde, daß er aber dennoch bis auf weiteres den Sitzungen nicht beizuwohnen werde.

An den Bericht des Vorsitzenden des Finanzausschusses Stadtv. Dr. Dreier auf Bewilligung von 500 Mark für die Errichtung eines

Kinderspielfeldes an der Goulinstraße

knüpft sich eine lange Aussprache an. Sowohl der Berichterstatter, wie die Beigeordneten Körner und Bürgermeister Travers weisen darauf hin, daß der kleine Platz zwischen der Goulin- und der Schützenhofstraße sich in einem solchen Zustand befinde, daß er unter allen Umständen verbessert werden müsse, und daß man damit die Anlage eines Spielfeldes für nur kleine Kinder verbinden wolle.

Demgegenüber steht Stadtv. Jörn auf dem Standpunkt, daß der Platz der ungenutzte für einen Spielplatz sei, zumal dadurch auch die Kurfremden in den Hotels Schützenhof und Weißfischer Hof in ihrer Ruhe erheblich gestört werden würden.

An der Aussprache beteiligten sich im ablehnenden Sinn die Stadtverordneten Hartmann, Baumbach, Krüde, Dechenhardt und Hansohn, während sich Stadtv. Fink für den Antrag ausspricht.

Schließlich wird der Antrag mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die hiesige Polizeiverwaltung hat für die weitere Zulassung des Christbaumverkaufs und des Christmarktes auf den öffentlichen Plätzen und Straßen die Einholung ihrer Genehmigung verlangt. Auf Ansuchen des Magistrats hat der Provinzialrat die Genehmigung ausgesetzt. Nach dem Vortrag des Berichterstatters Stadtv. Dohs beabsichtigt der Magistrat die Erhebung eines

Weihnachtsmarkt-Steuer

und zwar für Christbäume 35 Pfg. und für den Weihnachtsmarkt 50 Pfg. für den Quadratmeter auf die etwa dreiwöchige Dauer des Marktes. — Die Versammlung hat dagegen nichts zu erinnern.

Der Bäckermeister Friedrich Keller in Offenbach hat der Stadt 6 a 33 qm im Distrikt Ringenberg in der Gemarkung Erbenheim für 600 Mark, oder 23 Mark für die Aute, angeboten. Nach dem Berichterstatter, Stadtv. Schweighuth, kann die Stadt das Gelände einmal zur Erweiterung des Südfriedhofes gebrauchen, bezw. zur Schaffung einer Zufahrt.

Die Vorlage wird glatt genehmigt.

Die Versammlung erteilte sodann nach dem Bericht des Stadtv. Max Müller ihre Zustimmung zu der erfolgten Bildung eines

Gewerbeförderungsausschusses

im Regierungsbezirk Wiesbaden, bewilligte einen jährlichen Beitrag von 200 Mark dafür und entsandte als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung den Stadtv. Hansohn und als dessen Stellvertreter den Stadtv. Baumbach.

Als Sachverständige zur Abschätzung der ausgehobenen Kraftfahrzeuge im Mobilmachungsfalle wurden die Stadtverordneten Geheimer Regierungsrat Elze und Kommerzienrat Schlein-Pabst, und als Stellvertreter Rechtsanwalt Praß bestimmt.

Vom Ministerium entworfen und von der zuständigen Behörde bereits genehmigt ist der Entwurf eines Ortsstatuts über die

Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden

und ihrer hausgewerblich Beschäftigten. Die Versammlung stimmt dem Vorschlag des Berichterstatters Stadtv. Geheimrat Prof. Presenius auf Genehmigung ohne weiteres zu.

Vom Stadtv. Generallieutenant v. Dreisinger lag folgender Antrag vor: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Magistrat ersucht wird, dem Verschönerungsverein in Wiesbaden eine Beihilfe von 100 Mark beizusteuern zur Wiederherstellung der in der Nacht vom 7. zum 8. April ds. Js. von ruchloser Hand

zerstörten Bänke und Tische im Dambachiale

zu gewähren.“

Da der Magistrat bereits am Mittwoch für diesen Zweck 250 Mark bereitgestellt hat, zieht der An-

tragsteller seinen Antrag zurück und die Versammlung beifügt zugleich das Vorgehen des Magistrats gut.

Bei der folgenden

Wahl eines unbefol deten Stadtrats

anstelle des verstorbenen Stadtrats Blume beschwerte sich

Stadtv. Hartmann bitter darüber, daß die zunächst beabsichtigt gewesene Verständigung der Gesamtheit der Stadtverordneten über einen gemeinsamen Kandidaten von der Mehrheit außer Acht gelassen worden sei, sodas es seinen Freunden die Selbstachtung geboten habe, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, den man in der Person des Stadtv. Architekten Schwank gefunden habe. Dieser eigene als Hochbauvertreter ganz besonders zur Verstärkung des Magistrats, in dem Techniker schon übergenug läßen. Er müsse aber auch die politische Seite der Frage ansprechen und Parität für die Linke fordern, die bei 20 Stadtverordneten nur 3 Sitze im Magistrat habe, während die Rechte bei 24, bezw. unter Einrechnung der Zentrumvertreter 28 Stadtverordneten 7 Sitze im Magistrat habe. — Auf die Aufforderung an die Rechte, auch ihren Kandidaten zu nennen, erhält Medner keine Antwort.

Nach einer innerlichen Auseinandersetzung zwischen den Stadtverordneten Generallieutenant v. Dreisinger und Bildner über Vorschläge bei den Vorverhandlungen wird zur geheimen Zettelabstimmung geschritten.

Gewählt wird Ingenieur Carl Philippi.

der Mitinhaber der Maschinenfabrik Wiesbaden, mit 24 Stimmen, während auf den Kandidaten der Linken, Stadtv. Architekten Schwank, nur 18 Stimmen entfielen.

Darauf wurde unter Auschluss der Öffentlichkeit über den Ankauf eines Hausgrundstücks an der Geisbergstraße verhandelt.



ist eine
nahrhafte, reizlose,
leicht verdauliche
Krankenkost für
Erwachsene u. Kinder

Täglich Neu-Eingänge

Ich biete momentan eine Auswahl in Konfektion mittlerer und besserer Preislagen, die selbst die grössten Erwartungen weit übertreffen dürfte.

Solide Jacken-Kostüme

in guter Ausführung, Jacke auf Halbseide Mk.

29⁰⁰ 25⁰⁰ 19⁷⁵

Solide Jacken-Kostüme

in Ia Cotelé, marine, mode, grün, Jacke auf Halbseide Mk.

32⁰⁰ 29⁰⁰ 25⁰⁰

Solide Jacken-Kostüme

in neuen schwarz-weißen und mode-weißen Karos oder neuen Unifarben, Jackett auf Halbseide Mk.

48⁰⁰ 39⁰⁰ 35⁰⁰

Neue Frauen-Mäntel

schwarz, in Eolienne, Liberty, Ramagé, vornehme dezente Fassons Mk.

58⁰⁰ 38⁰⁰ 26⁰⁰

Neue Schwarze Tuch-Mäntel

schwarz, in Tuch-Qualitäten, lose hübsche Formen in allen Weiten Mk.

45⁰⁰ 35⁰⁰ 28⁰⁰

Neue Blusen-Jacken

in Moirée, Liberty, Rips, fesche kleidsame Formen Mk.

35⁰⁰ 26⁰⁰ 17⁵⁰



S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Gesundheitspflege.

Die Belastung des Herzens.

Der Mensch ist eigentlich nur so lange ganz gesund, als er nichts von seinem Körper fühlt. In jungen Jahren weiß man dies Glück gewöhnlich nicht zu schätzen. Auch ohne eine eigentliche Erkrankung stellen sich bei dem im vollen Getriebe stehenden Leben des Menschen Beschwerden ein, die sich körperlich fühlbar machen, auch wenn sie ihren Ursprung in einer Anstrengung und Überlastung der geistigen Betätigung haben. Das edelste Organ nächst dem Gehirn, das Herz, erhebt dann zuerst seine warnende Stimme. Wenige machen sich eine rechte Vorstellung davon, wieviel unangeheure Arbeit das Herz zu leisten hat, obgleich es nicht schwer ist, darüber durch eine Rechnung ins Klare zu kommen. Von der Geburt an bis zum Tode führt es zwischen 70 und 150 Zusammenschließungen in jeder Minute aus, und jede Zusammenschließung entspricht einer Arbeitsleistung, als ob es ein Gewicht von einem Kilogramm einen Fuß hoch heben würde. Man nehme nun einmal ein solches Gewicht auf die flache Hand und versuche die Arbeit des Herzens mit dem Arm nachzumachen.

Junge Leute bei voller Gesundheit und guter Ernährung spüren von ihrem Herzen in der Regel nichts außer vielleicht in dem übertragenen Sinne, der mit dem körperlichen Organ kaum etwas zu tun hat. Wird aber die Herzmuskel durch Fleischsucht oder vergiftende Eigenschaften bedrängt oder gar zum Sitz einer entartenden Veränderung, so verliert es zum wenigsten seine Fähigkeit, eine Extraarbeit zu leisten. Die Erzählung von gebrochenen Herzen steht nicht nur in Märchen oder Romanen, sondern auch in der medizinischen Literatur, wenn auch mit etwas anderen Worten. Häufig sind Fälle von einer Zerreißung dieses Organs freilich nicht. Es ist sogar ein Beispiel bekannt, daß ein Tier in der Erregung an gebrochenem Herzen gestorben ist. Eine ähnliche Zerreißung des Herzens kann durch ganz alltägliche Geschehnisse herbeigeführt werden, z. B. wenn jemand hinter einer Straßengasse herläuft und sich völlig außer Atem setzt. Durch Experimente sind die Zusammenhänge, die durch eine solche Handlung an den Herzmuskel gestellt werden, genau ermittelt worden. Die Zahl der Herzschläge hatte sich nach dem Lauf von 76 auf 180 in der Minute und der Verbrauch an Energie auf das Doppelte gesteigert. Eine ähnliche Folge führt das stürmische Hinauslaufen auf Treppen herbei. Aber es sind nicht allein diese willkürlichen, fast immer überflüssigen und daher auch vermeidbaren körperlichen Anstrengungen, die zur Überanstrengung des Herzens führen, sondern auch geistige Erregungen, insbesondere ärgerlicher Art. Besonders ist zu bedenken, daß die Wirkung sich nicht auf die Zeit beschränkt, in der die betreffende Stimmung erhalten bleibt, sondern auch in längerer Dauer nachwirkt. Daran läßt sich leicht entnehmen, daß bei häufiger Wiederholung solcher Einflüsse ein chronisches Herzleiden hervorgerufen werden kann. Ein Hygieniker hat ausgerechnet, daß ein Mensch, der täglich um 10 Uhr statt erst um Mitternacht zu Bett geht, seinem Herzen eine Arbeitsleistung von fast 100 000 Meterkilogramm im Jahr erspart. Legt er sich außerdem täglich eine halbe Stunde nieder, so bewirkt er eine weitere Entlastung des Herzens um etwa 35 000 Meterkilogramm.

Auf eine Verlängerung des Schlafs wird übrigens auch von anderen berufenen Vertretern der Gesundheitspflege gedrungen, nicht nur mit Rücksicht auf das Herz, sondern insbesondere auch auf die Blutgefäße, deren Abnutzung sich gleichfalls entsprechend vermindert, so daß die Alterserscheinung der Verfallung hinausgeschoben wird.

Alkoholriminalität der Jugend.

In Bayern sind während des letzten Jahres mehrere Untersuchungen über den Anteil des Alkohols an der Verurteilung von Straftaten veröffentlicht worden, hauptsächlich von ärztlicher Seite. Daran schließt sich jetzt ein Aufsatz von Landgerichtsrat Ruppert in der Münchener medizinischen Wochenschrift, der sich im allgemeinen mit der Alkoholriminalität der Jugend Bayerns beschäftigt. Er unterscheidet zwischen der erblichen Belastung als Folge der Trunksucht der Eltern und der unmittelbaren Alkohol-

wirkung auf die Jugend. In der erwachsenen bayerischen Bevölkerung entfallen auf 100 Verurteilte 12—13 Trinker, bei jugendlichen Verurteilten nahezu vier. Daß diese Ziffer kaum ein Drittel der vorigen beträgt, kann nicht zur Verhöhnung dienen, da unter jugendlichen Personen nur solche verstanden werden, die das 18. Jahr noch nicht vollendet haben. Außerdem zeigt die Statistik der letzten drei Jahre eine regelmäßige Zunahme der Trinker unter den jugendlichen Verurteilten, während die Ziffer bei den Erwachsenen schwankt und sogar abgenommen hat. Auch der Satz, daß die Gefährdung durch den Alkohol auf dem Lande und in Kleinstädten größer ist als in Großstädten, wird wiederum bestritten. Bei den jugendlichen Verurteilten handelt es sich dabei meist um ungelernete Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen. Die Arbeit von Landgerichtsrat Ruppert enthält auch sonst manches schätzenswerte Material. Die verurteilten Trinker sind zu mehr als zwei Dritteln ledige Personen. Von besonderer Wichtigkeit in diesen Zeitläuften wäre ein Zusammenhang des Alkohols mit dem Geburtenrückgang. Ein solcher ist aber nicht leicht nachzuweisen. Niederbauern, das in der Alkoholcriminalität an erster Stelle steht, hat gerade die höchste Geburtenziffer, was aber keineswegs als ein Vorteil zu betrachten wäre, wenn die Vererbung der Trunksucht und ihrer Folgen in Rücksicht gezogen wird.

Schmecken und Genießen.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten — mit dieser Weisheit finden Gespräche über den Geschmack gewöhnlich bald ein Ende; die Geschmäcker sind verschieden, damit begnügt man sich meistens. Sollte es wirklich keine festen Regeln über das Schmecken und den damit verbundenen Genuß geben? Manches darüber wissen Köche und Hausfrauen, Brillat-Savarin, der Verfasser der „Physiologie des Geschmacks“, selbst kein Physiologe, sagt manches Gute und Richtige, aber die Mediziner, die eigentlich die Verurteilungen wären, hierüber zu urteilen, sind noch nicht zur Einigkeit gelangt. Soeben hat nun der Berliner Arzt und Dozent an der Humboldt-Akademie, Dr. Wilhelm Sternberg, im Verlage des Kgl. Universitäts-Verlagsbuchhändlers Curt Rabitsch (Wärzburg) unter dem Titel „Die Physiologie des Geschmacks“ ein Buch erscheinen lassen, das seinen Gegenstand auf Grund langjähriger Forschung sinnesphysiologisch, biologisch und psychologisch behandelt und zeigt, wie wenig die Meisten von einem Gegenstande wissen, der doch eigentlich einen jeden angeht. Wer weiß z. B., daß der höchste Genuß eintritt, wenn der Schmeckstoff vom besten Wohlgeschmack verhältnismäßig schnell heruntergeschluckt wird? „Der Genuß bringt das Bedürfnis mit sich“, so sagt Dr. Sternberg, „das Genußmittel möglichst schnell in die Tiefe der Mundhöhle zu transportieren an die Stelle, wo der automatische Reflex des Schluckens den ferner Transport ohne weiteres übernimmt.“ Von vornherein sollte man annehmen, der Schmeckgenuss wäre dann besonders groß, wenn der Schmeckreiz möglichst lange auf die Zunge wirkt. Doch ist wirklich das Gegenteil der Fall: der Geschmack ist nicht angenehm, wenn man „lange Zähne macht“, wie der Volksmund sagt. In gewissem Maße befördert das Kauen natürlich den Genuß, aber übertrieben durchaus nicht, und wenn man etwa nur mit Schmeckstoffen von höchstem Wohlgeschmack den Mund ausspült, hat man keinen Genuß, wie alle berufsmäßigen Köche bestätigen können. Es gehört das Schlucken dazu, und wenn der automatische Schluckreflex willkürlich unterbrochen wird, wird der Genuß bedeutend beeinträchtigt oder schlägt ins Gegenteil um; es braucht in der Speise nur irgend etwas enthalten zu sein, was man nicht mit verschlucken will, etwa die Rüben von Bohnen, Stücke der Stanniol-Ummantelung von Schokoladen oder Bonbons, ja die „Haut“ der Milch hat die gleiche Wirkung.

Eine große Rolle beim Schmecken und Genießen spielt die Reinheit und die Mischung des Schmeckstoffes. Allein die chemische Reinheit ist hier nicht ausschlaggebend, sondern es kommt darauf an, daß die Schmeckstoffe harmonisch gemischt sind. Der chemisch reine Zucker der Runkelrübe ist nicht so wohlschmeckend, wie der im chemischen Sinne

unreine aus Zuckerrübe. Aus dem gleichen Grunde stellt man bei Genussmitteln, etwa bei Kaffee oder bei alkoholischen Getränken gerne Mischungen her: die meisten Häuser führen ihre „Spezialmischungen“. Dabei arbeitet der Geschmacksinn außerordentlich fein: wohlschmeckende Gemische werden durch die geringste Mischungsänderung, und es darf nicht etwa jeder Schmeckstoff der Mischung für sich geschmeckt werden, sondern auch der Geschmack der Mischung muß einheitlich sein. Könnte man etwa alle Bestandteile eines guten Weines chemisch darstellen und im richtigen Verhältnis zusammenbringen, so erhielte man doch keinen Wein, der wie Wein schmeckt, sondern eine weinähnliche alkoholische Limonade. Daß die richtige Mischung gewisser Geschmacksqualitäten besonders angenehm empfunden wird, ist einigermaßen bekannt, so z. B. die richtige Mischung von Süß und Sauer oder von Süß und Bitter; dagegen gibt es auch Geschmäcke, die sich nicht miteinander vertragen, eine Erfahrung, die besonders für die Wahl von Saucen wichtig ist.

Temperatur und Frische der Schmeckstoffe sprechen schließlich auch ein entscheidendes Wort mit. Daß fast alle Gerichte, außer Rohkost, nicht so gut aufgewärmt schmecken wie frisch, ist einem jeden geläufig, und wie wichtig die Temperatur eines Genussmittels sein kann, wissen alle Weintrinker. Vieles haben auch die Köche herausgefunden: der salzige Geschmack tritt beispielsweise in der Wärme viel stärker hervor, und Eisgerichte müssen überkühlt sein, weil die Kälte den Geschmack des Süßen fast zurückdrückt. Ähnlich erklärt es sich wohl auch, daß Kaffee am besten schmeckt, wenn er sehr heiß ist.

— Gute Wunde, auch Brandwunde. Die frischeste Butter in einem neuen Topfen sehr heiß gemacht, auf 1/2 Pfund 1/2 Teller geriebene Mohrrüben oder Karotten zugefügt, 4 bis 5 Stunden langsam geschmort, sehr durch ein reines, feineses Lappchen gerungen, das durchgelaufene nochmals heiß gemacht, in kleinen, reinen Büschchen verwahrt, hält sich jahrelang. Das Frühjahr ist die beste Zeit zur Bereitung dieser Salbe.

— Jede Wunde soll beachtet werden und durch Reinigung mit abgekochtem Wasser und einem reinlichen Verband der Gefahr einer Blutvergiftung ausgewichen werden.

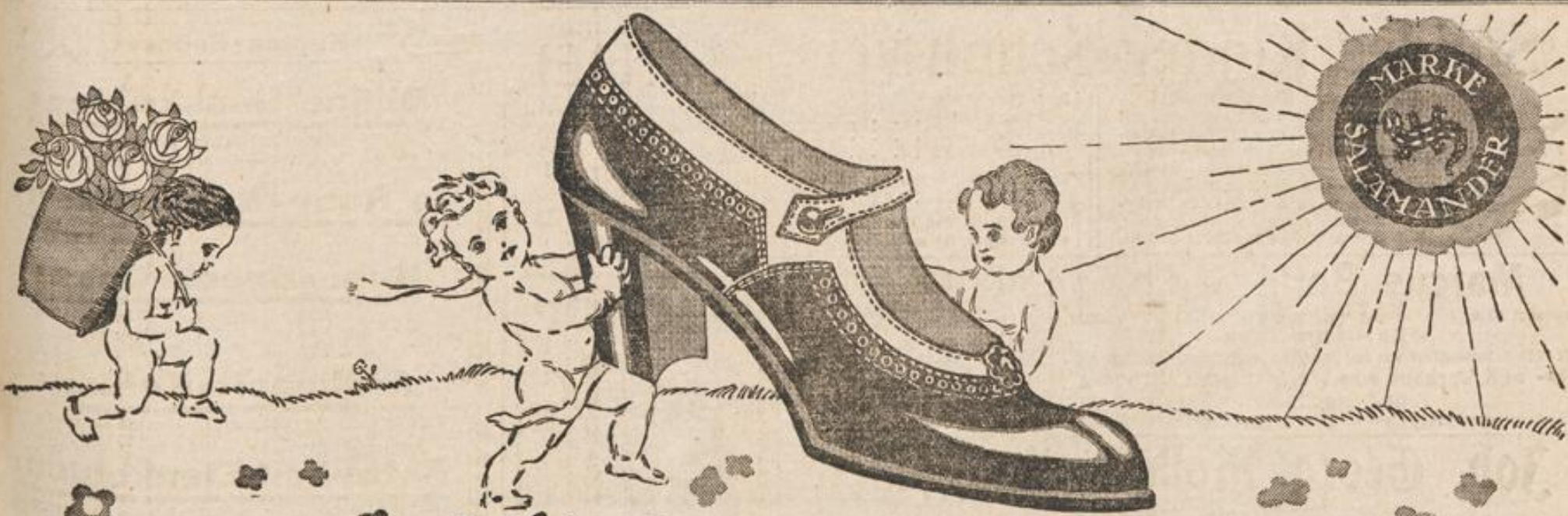
— Erbrechen tritt oft bei verdorbenem Magen ein, wenn sich infolge ungeeigneter Nahrung Magensäure gebildet hat. Dagegen wird eine Messerspitze voll Magnesiapulver in warmem Wasser rasche Wirkung haben. Statt des reinen Wassers läßt sich noch besser Kamillen-tee anwenden. Es wird bei jedem Brechen, außerdem auch morgens und abends, jedesmal ein Eßlöffel voll Wasser oder Kamillen-tee genommen. Wöchentlich zweimal einen nassen Umschlag auf die Magenenge und drei- bis viermal eine kalte Waschung oder ein Bad von kurzer Dauer (eine oder zwei Minuten) dienen zur Stärkung und Vorbeugung gegen weitere Fälle.

Das Mittel ist einfach großartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los.

Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses zum Nutzen anderer veröffentlichen, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je versucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und an dem Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für wenig Geld verabfolgte, schlief ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Berenshuf oder Rächas oder was es auch immer war, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen befreit. Es ist geradezu wunderbar!

Dieses hervorragende Mittel ist Rephaldol. Wenn ein jeder, der diese Zeilen liest, wissen würde, wie rasch und sicher Rephaldol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Röhrlchen Rephaldol-Tabletten besorgen und stets Rephaldol bei sich führen. Es gibt bestimmt! B. 505 W. F. R., Betriebsleiter.



Mit den neuen
SALAMANDER

Modellen zieht der Frühling ins Land!

14⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Salamander Schuhges.m.b.H. Berlin
Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denksprüche.
 Ist die Zeit auch hingeflogen,
 Die Erinnerung weicht nie;
 Als ein lichter Regenbogen
 Steht auf trübem Vollen sie.

Umland.

Je näher etwas an die völlige Leidenschaftslosigkeit grenzt, desto näher kommt es wirklicher Macht. Und wie die Traurigkeit ein Zeichen der Schwäche, so auch der Borna. In beiden sind wir verwundete, geschlagene Leute.

Marc Aurel.

Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt.

Wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles verleiht.

Goethe.

Fester Grund sei deinem Ich:
 Nie dein Wort zu brechen;
 Drum vor allem hüte dich,
 Großes zu versprechen,
 Aber auf sich selbst gestellt,
 Handle groß im Leben,
 Gleich als hättest du der Welt
 Drauf dein Wort gegeben.

Geographisches Rätsel.

1. Emilie sah die Freundin traurig an.
2. Die neue Dampfmaschine funktioniert nicht.
3. Die hübsche Base lachte den schüchternen Vetter aus.
4. Unser Pardonseufert war nur kurz.
5. Der junge Schulm. hielt eine fulminante Strafpredigt.
6. Diese Villa im Schweizer Stil möchte ich kaufen.
7. Dieser Gut, rief Emma, ach entzückend würde er mich leiden.

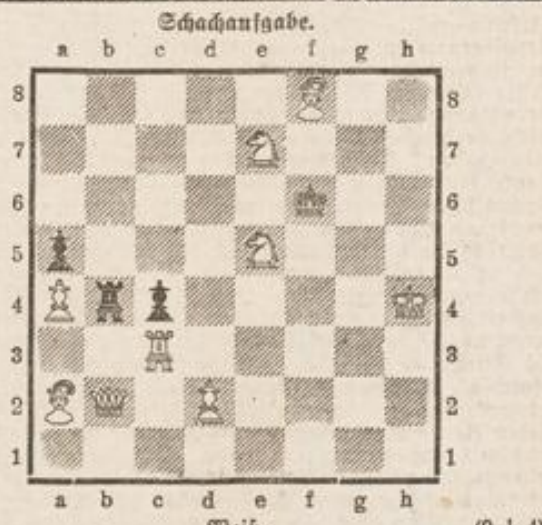
In jedem der vorstehenden Sätze ist der Name einer Stadt versteckt (wie Warschau in: es war schaurig...). Werden die versteckten Namen nach den Ländern geordnet, in denen die Städte liegen, und zwar: 1. Schweiz, 2. Russland, 3. Holland, 4. Spanien, 5. Bayern, 6. Preußen, 7. Württemberg — so ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen einer großen Stadt in Mitteleuropa.

Abstraktes Rätsel.

Korn, Emma, Katze, Witz, Komet, Meter, Satz.

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben an beliebiger Stelle zu streichen, die Reste müssen in sinnigem Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Bilderrätsel.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Reverber.



Da träumt nun die Matz beim rühmenden Quess,
 Der Vater schaut zu von geheimer Stell'.

Inscriptio Ralouensis.
 (Für unsere kleinen Lateiner.)

**DOMINVS VIR M OVA
 ANTE STA LEO**

Wissensarten-Rätsel.

Julie W. Hofer

Was ist der Vater der jungen Dame?

Pögnaph.

Such in der Debe köstliches Land.
 Mendre den Kopf, bist du ihm verwandt.
 Mendre den Kopf, dann bricht er durchs Feld.
 Mendre den Kopf, ist's, was hoch oft man hält.
 Mendre den Kopf, dann dehnt es sich aus.
 Mendre den Kopf, oft schmückt es ein Strauß.

Lösungen aus Nr. 85.

Lösung der Skatenaufgabe.

Kartendeckung:

B. a h cB; b8, 7; c8, 7; d10, D, 9.
 R. dB, aA, 10, D; b10, D; c10, D; dA, 7.
 S. aK, 9, 8, 7; bA, K, 9; cA, K, 9.
 Stat: dK, 8.

Spiel:

1. V. d9, dA, aK (15).
2. H. a9, cB, aA.
3. V. dD, d7, c9.
4. V. d10, dB, b9.
5. M. cD, cA, c7, (14).
6. H. a8, bB, c10.
7. V. c8, c10, cK.
8. M. bD, bK, b7.

Der Spieler war zu vorsichtig, um beim 5. Stich Mittelhand zu schneiden, aber jetzt beim 8. Stich heißt ihn: erwecke — oder, und nun mußte er den Schnitt hien, da so die einzige Möglichkeit des Gewinnens war.
 9. H. bA, b8, c10 (21). Der letzte Stich gehört den nern, aber der Spieler hat mit den 4 Punkten des Skat Spielt V im 1. Stich, wie es wohl meist geschieht, dD erhält der Spieler noch mehr.

Lösung des Festrätsels.

Obern (Hörn, Stern).

Lösung des Oster-Rätsels.

It noch so groß des Herzens Bein,
 Und ist das Dunkel noch so dicht,
 Und scheint Dein Glück auch tot zu sein, —
 Getroff! Ein Oern kommt, ein Licht.
 Das siegreich durch das Dunkel bricht
 Und Leben wecket und Geduld'n.

Jens Holmen.

Lösung des Kartengrupp-Rätsels.

Große Oern.

Lösung des Rätselrätsels.

Große Osterfeierstage.

Lösung des Abstraktes Rätsels.

Metter, Meter, Meer.

Lösung des Bezierbildes.

Zwischen den beiden Bäumen. Kopf im Bodengefüß.

Lösung des Kryptogramms.

Große Oern.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/2 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals teuer, nur in Original-Verpackung. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebten Henkel's Bleich-Soda.

Solides Kinder-Schuhwerk.



Knaben- und Mädchen-Stiefel,
 breite, bequeme Naturform, mit
 und ohne Derby, solides, wetter-
 festes Leder, Grösse 27—30 4.50.
 Grösse 31—35 4.95.
Knaben- und Mädchen-Stiefel,
 Chevreaux, mit und ohne Derby-
 schnitt, richtiger Schafschchnitt,
 Grösse 27-30 4.95, Gr. 31-35 5.95.

Jahn-Turnschuhe
 Grösse 27—30 1.90.
 Grösse 31—35 2.30.
 Grösse 36—42 2.90.
Kinder-Stiefel, braun und schwarz,
 Grösse 18—22 1.25.
 NB. Stets das Beste zu billig-
 sten Preisen ist mein Prinzip.

Schuhhaus SANDEL

Modernes Spezialgeschäft
 für elegante und extra
 bequeme Schuhwaren.
 Marktstr. 22
 Telefon 1894.
 Kirchgasse 43
 Telefon 2194.

Marcus Berlé & Co.

Bankhaus
 Wilhelmstrasse 38.
 Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
 und Wechseln.
 Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Geld- und Garten- Sämereien

Gg. Eichmann,
 Zoologische Handlung,
 Wiesbaden, Mauerstraße 3/5.
 Telefon 3059.

Joh. Georg Mollath Nachfolger,

32 Marktstrasse 32.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Sämereien etc.
 Telefon 3751.

**Gemüsesamen
 Blumenamen
 Blumenzwiebeln**

Grassamen

in allen erprobten Sorten. Spezialität: Rheinische Marktgemüse-
 Samen.
 Sommerblumen, Ziergewächse für Balkon und Lauben
 Stauden etc. in der größten Auswahl.
 Geldbäume, neuere und neuere Pflanzungen der Buchterfirma
 Goss & Kornemann in Niederwolluf zu Originalpreisen, Cannu-
 Calla, Gladiolen, Montbretien, Anemonen, Anematheta,
 Calladium, Iris Germanica, Iris Sämpferie, Begonien und
 viele schöne andere Sorten in Prachtmischungen u. einz. Farben.
 Wiesbadener Aargartenmischung, Berlin, Tiergartenmischung,
 Gräfler-Maschinenmischung, das allerfeinste was es gibt, alle rufen-
 mischung, Mischung für Böschun- en etc. Alle Mischungen werden
 fachmännisch zusammengestellt und bieten eine Spezialität meines
 Geschäfts.

Luzerne, Klee, Run helrüben, sowie alle Saaten für Landwirtschaft
 und Gorkwirtschaft.

Illustrierte Kataloge bereitwilligst.

3678

Decker



Nähmaschinen
 musterbütiges deutsches
 Fabrikat für Haushalt und
 alle gewerblichen Zwecke.
 Sticken und Stopfen.

Fahrräder



Erstklassig sig.
 Reelle Garantie. Günstige
 Zahlungsbedingungen.
Martin Decker
 Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
 Wiesbaden
 Neugasse 26, Ecke Marktstr.

Kohlen-Ruppert

Billige Nusskohlen:

aus staatlicher Zeche:

Mk. 1.29 vom Waggon Mk. 1.35 vom Lager.

la Ruhr-Nusskohlen:

Nuss I: Mk. 1.52 Nuss II: 1.54, Nuss III: 1.49.

Ruhr-Brech-Coks:

Mk. 1.86 Körnung I (60x90 mm)
 Mk. 1.89 " II (40x60 mm)
 Mk. 1.72 " III (20x40 mm)

Anthracit-Kohlen:

Mk. 2.08 Deutsche (Körnung II) Mk. 2.16 Belgische
 Mk. 2.12 Holland. (" II) Mk. 2.50 Engl. (Wales)

Anthracit-Eierkohlen:

Mk. 1.08 per Kasten mit ca. 600 Stück (im Abonnement)
 Mk. 1.46 (bei 20 Ztr.-Fuhre) ans Haus geliefert.

Braunkohlen-Brikets:

Mk. 1.03 100 Stück in plomb. Säcken, im Abonnement
 Mk. 1.08 " in eis. Kasten
 Mk. 1.03 p. Ztr. (105—106 St.) in loser Fuhre.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. Telefon 32.

Kohlen-Ruppert

Plakate

In jeder Ausführung liefert
 und preiswürdig
Wiesbadener Verlags-Anstalt
 Nikolastr. 11, Mauritiusstr. 11.

„Wenn edle Herzen bluten“.

Roman von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Robert's blaßes, überarbeitetes Gesicht allein hielt ihn. Diesem, seinem Patenkind, zuliebe wollte er das Geschäft halten.
 Als tief in die Nacht hinein sah er mit Robert im Kontor, prüfte die Bücher, verglich die Einnahmen und Entnahmen.
 Er war aufs höchste entrüstet, als er sah, mit welchem Selbsthohn gewirtschaftet worden war.
 Mit der Faust auf den Tisch schlagend, rief er: „Das grenzt ja beinahe an Betrug! Was hat sich denn Ihr Vater eigentlich gedacht?“

Robert zuckte die Achseln.
 „Ich war machtlos, Herr Reilmann. Meine Stimme verlor ich gleich der eines Predigers in der Wüste. Ich bin ja nicht Teilhaber, ich bin ja nur Angestellter im Geschäft, wie mein Vater mir oftmals zu verstehen gab. Wenn ich es nicht um unsere alte, angesehene Firma und um unsere Beamten und Arbeiter getan hätte, wahrhaftig, ich wäre längst meiner Wege gegangen.
 Freude habe ich nicht von meiner Arbeit gehabt. Mehr als einmal habe ich das dem Vater gesagt. Doch niemand hat auf mich gehört. Nur Sophia half mir, meine Sorgen tragen.“

„Jetzt wird es aber anders. Der alte Herr hat nun ausgemacht, davon mache ich überhaupt keine Miße abhängig. Nicht ein Wort soll er mehr zu sagen haben. Das Unternehmen ist gesund, wenn es richtig angefaßt wird. Ihr seid leistungsfähig, und den Triumph wollen wir der Konkurrenz nicht gönnen, daß ihr schlankweg die Wunde zumacht! Ich weiß Bescheid. Außerdem brachten mir meine Herren genügend Neuigkeiten von der Reise mit. Es wird ja mehr erzählt und gellacht, als man eigentlich verantworten kann. Ich habe nichts auf das Gewächs gegeben, aber da ich mich jetzt genau überzeugen konnte, wie es mit euch steht — na, wir wollen sehen, was sich tun läßt. Höchste Zeit war es, daß Ordnung geschaffen wird!“

Tage voller Aufregung folgten, Tage, an denen die Familie Marthoff kaum wagte, auf die Straße zu gehen. Denn mit Windeseile hatte es sich in der Stadt herum-

gesprochen, daß Kommerzienrat Marthoff aus dem Geschäft austreten und seinem Sohne Robert die Leitung übergeben würde. Es war wohl mehr eine Sache des „Wissens“. Es gab manchen, dem eine solche Ordnung sehr überraschend kam.

Viel lieber hätte man gesehen, daß der vorausgesagte und oft prophezeite Konkurs eingetreten wäre, da man der hochmütigen Familie diese Demütigung wohl gegönnt hätte.

Die Kommerzienrätin war aus einer Ohnmacht in die andere gefallen. Die Villa, das Auto aufgegeben! Das war doch unmöglich, das war eine Blamage, die man nicht überleben konnte!

Und Annemarie, die junge Frau, himmte in das Lamento der Mutter mit ein. Bei ihr zu Hause war kein gut Wetter.

Arno gönnte ihr kein gutes Wort; er gab sich keine Mühe, seine tiefe Verstimmlung über diese Wandlung der Dinge zu verhehlen.

Er gratulierte und beneidete Petersdorff, der sich beizeiten drückte, da er sicher etwas gemerkt hatte, wenn man es auch in Abrede stellte. Diesen Glauben ließe er sich nicht nehmen, jetzt nicht mehr.

Annemarie weinte bittere Tränen; sie konnte doch nichts dafür, daß der bisher so reichliche Zuschuß nun auf das allernärmste beschränkt werden mußte. Die Kautions war doch auch noch da.

Arno pfiff höhnisch durch die Zähne.

„Willst du davon anständig leben?“

„Wir müssen uns eben einrichten!“

„Wir müssen uns eben einrichten!“ äffte er ihr spöttisch nach.

„Du — und einrichten, Annemarie! Daß ich nicht lache. Das sind zwei Begriffe, die sich nur schwer vereinen lassen bei deiner Grobheit.“

„Ich bin eben so erzogen, du wußtest es!“ entgegnete sie gereizt.

„Unsel Reilmann sagt, es sei am geschicktesten, sogar notwendig, daß du — wie auch Felix — die kostspielige Laufbahn eines Kavallerieoffiziers aufgibst.“

„Ich denke nicht daran! Was fällt dem alten Antikiebel ein, mir Vorschriften zu machen? Allerdings wäre es das Klügste, so wie Petersdorff zu handeln, sich versehen zu lassen.“

„Nein, nein, Arno, das kann ich Mama nicht antun.“

„Dann bleib' du eben da. Mir soll es auch recht sein.“

verfehte er hart, was einen erneuten Tränenausbruch zur Folge hatte.

Uebel gelaunt griff er nach der Mütze und ging aus. Annemarie trocknete ihre Tränen, kühlte die brennenden Augen und stürzte in das Elternhaus. Bei der Mutter hatte sie immer Verständnis gefunden.

Arno war auch gar zu lieblos.

Er hatte sich nicht mal von ihr verabschiedet, sich nicht um sie gekümmert und sonst war er doch stets so zärtlich besorgt um ihr Befinden und ihre Stimmungen gewesen, hatte sie geherzt und geküßt.

Und jetzt tat er, als sei sie gar nicht da.

Aber zu Hause begegnete man ihren Klagen diesmal nicht mit der liebevollen Anteilnahme, die man sonst selbst ihren unwichtigsten Angelegenheiten entgegenbrachte. Da hatte jeder zu tun.

Ein gerichtlicher Taxator war anwesend, um alle die Brunkgeräte, Möbel, Bilder, die vielen Silberfachen abzuschatzen, die dem Verkauf unterstellt werden sollten.

Da war manches Stück, das die Mütter so gerne noch für sich gerettet hätte; doch Robert ließ es nicht zu.

„Das geht nicht, Mutter! Wozu braucht ihr das noch?“

Sie weinte, klagte, jammerte, sträubte sich mit allen Kräften, doch Robert blieb unerbittlich.

„Wir wollen so viel Kapital wie möglich flüssig machen, wollen so sparsam sein, wie es nur geht. Kaum ein Fünftel der Aktien gehört uns, Mutter, und es sind außerdem noch so viele Schulden zu bezahlen. Der Weinbändler zum Beispiel bekommt noch achtzehnhundert Mark, um nur eins aus dem vielen Unnützen herauszugreifen.“

„Du hättest uns diese Blamage wirklich ersparen können.“

„Sagte sie weinerlich.“

Sein Gesicht verfinsterte sich.

„Ah, du meinst, ein Konkurs wäre ehrenvoller gewesen?“

„So schlimm war es doch gar nicht, — du hast übertrieben.“

„Du mußt es ja wissen, Mutter! Ich aber sage dir, ich bin froh, daß nun endlich mal Klarheit in unsere Lage kommt. Glaubst denn du, daß ich leichten Herzens mein Erbe aufgegeben habe? Was bin ich denn jetzt mehr, als einer der Angestellten des Geschäfts, das ich einst als mein eigen zu halten berechtigt war?“

Aber ich danke auch dem Himmel, der uns in Reilmann einen Retter aus der Not erschießen ließ. Das muß ich am besten beurteilen können. Wenn ihr auch noch so auf ihn scheltet, ihn einen Egoisten, einen Tyrannen nennt! Ich

Photographisches Atelier „Rembrandt“

Marktstrasse 9, neben dem Kgl. Schloss. — Inh.: J. Rimbach. — Telefon Nr. 4088.

Von heute ab gebe ich Jedem, der bei mir eine Aufnahme bestellt, ganz gleich in welcher Grösse und Ausführung sowie Preislage

Kerze im Atelier.

Gratis

Bei Gruppenaufnahmen ein kleiner Aufschlag

eine Vergrößerung des eigenen Bildes. Grösse einschl. Karton 30×36 cm.

:: :: Besonders günstige Gelegenheit für Kommunikanten und Schulkinder. :: ::

12 Visit	Mk. 1.90
12 Kabinett	Mk. 4.90
12 Visit (matt)	Mk. 4.—
12 Kabinett (matt)	Mk. 8.—

Bitte genau auf Strasse und Hausnummer zu achten.

Spezialität:
Kinder-Aufnahmen.

Das Atelier ist auf das Modernste, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet.

Postkarten	von Mk. 1.90 an
12 Visit (Kinder)	Mk. 2.50
Viktorie (matt)	Mk. 5.—
Prinzess (matt)	Mk. 9.—

Moderne Wohnungseinrichtungen

von 500—5000 Mk.

Einzelmöbel :: Betten

Unsere einfache Geschäftsführung und wohl einzig dastehend niedrige Geschäftsunkosten ermöglichen uns auf reellem Wege unerreichte Preiswürdigkeit für gediegene erstklassige Möbel.

Ueberzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung, Sie werden von der Reichhaltigkeit unseres Lagers überrascht sein.

Gebrüder Leicher Möbelhaus

Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Oranienstr. N° 6.

Gartengeräte

Rasenmäher
Landwirtschaftliche Geräte

Drahtgeflechte
Grosses Lager zu billigen Preisen.

M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24

Großer Schuhverkauf!

Reit-, Walker- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden und Kommunikanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft.

Neugasse 22

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk. ::
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Kohlen, Koks Union-Briketts

Tannen- u. Buch. Brennholz, Anzündeholz in Bündel und Säcken liefert bei reeller Bedienung zu billigstem Tagespreise

Wilh. Hohmann jr.
5 Sedanstraße 5. Telefon 946. 5 Sedanstraße 5.

Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte.

Paul Jäntsche

3 Faulbrunnenstr. 3.

lasse nichts auf ihn kommen. Was er für uns Fremde tut, tut unter Tausenden kaum einer, und ihr wäret die letzten, die so handeln würden, so wahrhaft freundschaftlich und uneigennützig.

Die Hände müht ihr diesem seltenen Manne fassen! Er hat uns wenigstens unseren ehrlichen Namen erhalten. Im anderen Fall: Was wäre da aus deinem Liebling geworden? Er hätte seinen Beruf überhaupt aufgegeben und mit seinen achtundzwanzig Jahren von neuem anfangen müssen, während er so wenigstens bei der Waffe bleiben kann. Sein teures Regiment muß er allerdings aufgeben!

„Das tut er auf keinen Fall!“

„Wenn er muß?“

„Er überlebt es nicht! Bedenke, was die Kameraden sagen werden. Ermöglichte es ihm doch, zu bleiben. Du siehst, welche Opfer ich bringe, wie ich mich von allem trenne, was mir lieb und wert ist. Du willst es nur nicht.“

Robert machte eine ungeduldige Bewegung.

„Er kann seinem Könige ruhig weiter dienen. Allerdings in einem schlichteren Rod.“ entgegnete er kurz.

Die Unvernunft der Mutter regte ihn auf, machte ihn nervös. Sie kammerte und rang die Hände.

„Wie bist du herz- und gefühllos! O meine armen Kinder! Annemarie ist so unglücklich, weil Arno —“

„Ah, dann habe ich den Herrn doch richtig beurteilt. Ihr habt gewußt, wie ich über ihn dachte. Ihr wolltet mir aber nicht glauben, warst mir Voreingenommenheit, Spiehbürgerlichkeit vor. Euch blendete der bunte Rod! Wenn Annemaries Mann sich mit dem Zuschuß, den wir ihr geben, nicht einrichten will, kann ich mir auch nicht helfen.“

„Wie du nur so sprechen kannst!“ schluchzte die Rätin und drückte ihr Taschentuch gegen die Augen.

„D, ich unglückliche Frau, daß ich das alles erleben muß! Du hast kein Herz im Leibe, wenn du bei unserem Unglück so kalt und hart sprechen kannst. Nichtig geschäftsmäßig, der reine Zahlenmensch bist du.“

Er lachte kurz und bitter auf. Die Mutter zu überzeugen, war ebenso unmöglich, als Wasser mit Sieben zu schöpfen.

„Und Erni. Jede Aussicht auf eine gute Partie ist ihr ja genommen.“ fliegte sie weiter.

„Siehst du darin das alleinige Glück deines Kindes? Erni wird sich bei ihrer Veranlagung gut und gern auch in kleineren Verhältnissen fügen, das liebe Ding! Außerdem hat sie ja in Sophia ein ideales Vorbild.“

„Sophia — ja.“ Sie sandte einen anklagenden Blick nach oben und seufzte aus tiefstem Herzensgrunde.

„Sophia, unser Schmerzenskind!“
„Mir scheint, Mutter, daß diejenigen deiner Kinder, die sich für euch, wie soll ich sagen, die sich für euch praktisch betätigen und dafür keine Ansprüche an euch stellen — die Schmerzenskinder in deinen Augen sind.“ versetzte Robert mit leichtem Sarkasmus und fügte dann ernst hinzu:

„Annemarie würde über diesen Wandel unserer Verhältnisse viel leichter hinwegkommen, wenn sie sich nur etwas nach Sophia richten würde. Wo ist Sophia eigentlich?“

„Drüben in der neuen Wohnung. Sie wollte wohl Vorhänge aufhängen oder sonst etwas.“

„Darin Annemarie ihr wohl helfen könnte, anstatt dir hier mit ihren unnützen Klagen das Herz noch schwerer zu machen. Ich begreife das einfach nicht! Sie als Frau müßte da vernünftiger sein.“

Er sah nach der Uhr.

„Gleich sechs. Ich muß jetzt gehen. Vielleicht komme ich zum Abend noch mal 'rüber.“

„Weber Annemarie spricht du. Aber deine Frau? Hat sie dich — hat sie uns nicht schmählich im Stich gelassen? Sie amüsiert sich drüben!“

Die Rätin konnte sich nicht verfangen, dem Sohne diese Bosheit zu verlegen.

Deffen Gesicht verfinsterte sich.

„Das sind meine und Harriets Angelegenheiten, Mutter, die euch nichts angehen, ein für allemal!“ sagte er hart und unfreundlich. Und ohne noch ein Wort zu sagen, verließ er das Zimmer.

Blah und abgespannt kam Sophia nach Hause. Man hatte schon auf sie gewartet.

Mit einem freundlichen Vorwurf empfing Erni sie.

„Wie kannst du so lange bleiben! Ich wollte dich schon abholen. Wie weit bist du?“

„Entschuldige, daß ich warten ließ. Ich hatte mich etwas in der Zeit verlesen und meinen Hunger über der Arbeit tatsächlich vergessen.“

„Natürlich, Sophia kann es ja nicht abwarten, bis sie die arme Mama in das Loch von Wohnung hinüberbugliert hat!“ bemerkte Annemarie bissig.

„Erni, reiche mir doch bitte die Schüssel mit dem Schinken und die Senfsauce herüber.“ sagte Sophia ruhig, ohne auf Annemaries ausfallende Bemerkung einzugehen.

Man hatte sich Mahlzeit gewünscht und ging in das Wohnzimmer hinüber. Erni hängte sich an Sophias Arm.

„Wird mein Zimmerchen hübsch?“ fragte sie.

„Freilich, Kleines, wenn es auch in der Mansarde Brauch keine Angst zu haben, daß du einen so hübschen Blick ins Grün.“

„Ja, in den Park, der uns nicht mehr gehört!“ meinte Annemarie.

„Ich begreife nicht, Sophia, wie du so wenig tadeln sein könntest, gerade diese Wohnung zu mieten, die so armen Eltern ihren Verlust täglich aufs neue vor Augen führt. Das läßt die Wunden nie vernarben. Hättest du es mir nur vorher gesagt, ich würde es nie zugestimmt haben.“

„Das wußt ich, Annemarie!“ unterbrach Sophia die junge Frau lächelnd. „Das wußt ich, deshalb hab' ich die Freiheit genommen und die Wohnung ohne deine Zustimmung gemietet, da Mama sich um nichts kümmern wollte. Ich mußte mich schnell entschließen, denn Nachanwalt Stengels reflektierten sehr hart darauf.“

„Ich bin nicht so begeistert wie du. Nach meiner Ansicht war die Etage drinnen in der Stadt bei Architekt Baum viel geeigneter für die armen Eltern, die dort wenigstens etwas Abwechslung hatten.“

„Durch das Geflingel der Straßenbahn meinst du wohl? Die Eltern, die so an Ruhe und frische Luft wohnen, würden das am Hofmarkt schmerzlicher beklagen, während ihnen in dieser Wohnung das alles vollem Maße gewahrt bleibt. Außerdem hast du wohl gegessen, daß dreitausend Mark Miete für unsere jetzigen Verhältnisse zu hoch ist?“

„Die Zimmer dort sind so niedrig und eng!“ Annemarie verzog geringschädig den Mund. „Und die geschmacklosen Tapeten an den Wänden!“

„Beruhige dich, es sind neue hineingekommen, wenn die Zimmer klein sind, heizen sie sich gut.“

„Ich bin nur neugierig, wie ihr da alle in den kleinen Zimmern unterkommen wollt. Zwei Schlafzimmer für Eltern, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Esszimmer, muß sowieso schon in der Mansarde kampieren, und du hast wohl in deiner rührenden Anpruchslosigkeit gegessen, an dich zu denken? Oder beabsichtigst du, deine Scheidenheit soweit zu treiben, daß du dein Schlafgemach den Mädchen teilst?“ fragte die junge Frau höhnisch.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke, weil es die Wäsche schwanenweiß macht. — Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel Seifix.

Seifix bleicht selbsttätig!

Kaufst du „Seifix“ ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

Kaufst du „Seifix“ ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

Dennis - Schläger :: Tennis-Bälle ::

bewährte Fabrikate,
kompl. Einrichtungen
für Tennis-Plätze.

Tennis-Schuhe
Tennis-Gürtel
Tennis-Hosen
Tennis-Hemden

Sporthaus Schaefer

11 Webergasse 11

Größte Auswahl am Platz. Katalog gratis.

Billige Tapeten!!!

Neuere Muster in ar. Auswahl.
Naturall-Tapeten von 15 Pf. an.
Blumen-Tapeten von 20 Pf. an.
Gold-Tapeten von 25 Pf. an.
Carl Aug. Wagner, Rheinlfr. 65,
neben Hst. Wies. Tel. 3377.

Käse Holländer

saftig und schnittig, reines
Milchprodukt. Postfrei
netto 0 Pf. 20. Hierfür
ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann
Nortorf (Holstein) Nr. 30 R.



Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieser Artikel
zu jedem annehmbaren Preis:

Sindwagen, Klappräder, Eiz- u. Liegewagen,
Sportwagen, Velterwagen, liegende Dölländer,
Puppenwagen, Kinderpulte, Kinderküche, Kinderbänke, Ballon-
möbel, Schlichtkörbe, Handkoffer, Kellervorde, Eisel, Elefanten,
Bekleidungen, viel von Spielwaren, Sportwagen früher 15 bis 20 Mk.,
jetzt nur 5 Mk. per Stück.

A. Alexi, Dambachtal 5, Telefon 2658.

St. - Jakobs - Balsam

Hausmittel I. Ranges

von Apotheker C. Trautmann, Basel. Dose Mk. 1.40. (Internationale Schutzmarke.) Die beste antiseptische Heilsalbe für Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. Der St. - Jakobs-Balsam, sicher und unschädlich in der Wirkung, ist in allen Apotheken zu haben oder direkt in der St. - Jakobs-Apotheke, Basel. Wiesbaden: Adler- und Victoria-Apotheke. 3745



Alt und jung
macht die Erfahrung

das Original Schmidt's
Wasch - Maschine un-
bestritten die Beste und
daher im Gebrauch die
Billigste ist. Mehr als
1/4 Million bereits
geliefert.

Verkaufs-
stellen weist nach
C. Koch, Berlinburg

Haarwässer, Toilette-Essig, Bay-Rum, Zahnpasta, Hand- u. Nagelbürsten, Rasierpinsel, Gummischwämme u. Malzmilch-Nährmittel werden unter Preis abgegeben.

1.8527 Goebenstrasse 18, Part. links, von 8 1/2 - 3 1/2 Uhr.

Zahle Geld zurück!

Eine prachtvolle, feste und üppige
Büste wie Alabaster
erhalten Sie in kurzer Zeit nur
durch mein „Allerbest“

— Einzig in seiner Wirkung! —
Beeinträchtigt weder Taille
noch Hüften. Leichte äußerliche
Anwendung. Grossartige Anerken-
nungen u. meine eigene Erfahrung
beweisen die Vorzüglichkeit.
Erfolg u. Unschädlichkeit wird
durch Garantieschein verbürgt.
Diskrete Zusendung nur all. durch

Franz R. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 100
Hanauer Strasse 30.

Bei Voreinsendung Dose 3 Mk., 2 Dosen (zur Kur erforderlich) nur 5 Mk. franko. Nachnahme u. Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden. Die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Fr. J. S. in R.



Zum Schulanfang!

Besondere Gelegenheit zum Bezuge bester Bekleidung
für Knaben und Mädchen.

Gebr. Baum

6 Webergasse

WIESBADEN

Ecke Kl. Burgstr.

Hervorragend billig!

Norfolk-Anzüge Mk. 15, 17, 19, 21
als Schulanzüge sehr zu empfehlen.

Praktische Schulkleider.

Kleid Johanna aus reinwollenem Cheviot Mk. 9, 10, 11, 12

Kleid Irma aus prima Woll-Musseline . . . Mk. 9, 10, 11, 12

Extra gute Qualitäten

Kinder-Strümpfe, Söckchen, Unterkleider
Wäsche.

Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer 7 grossen Schaufenster im Erdgeschoss.

Extra-Angebot für Neu-Einrichtungen

Sämtliche Artikel für den Hausputz
zu bekannt billigen Preisen.

Baschgarnituren, mob. stücker. Def., von 18.50 M. bis 1.45 M.
Lammgarnituren, unerreichte Aus-
lofe sand. Ware, die Garnit. v. 32 M. bis 5.95 M.
Kaffee-Service, 9-teilig, fein bemalt, 27.50 M. bis 2.15 M.
und in jeder größeren Zusammenstellung.
Tafel-Service, 78-23-teilig, fein bemalt, von 120.- M. bis 6.75 M.
Bierbecher in großer Auswahl, von 5 Pf. an
Weingläser in modernen Formen von 9 Pf. an
Glas-Compotieren in viel. Ausführ., das Stück von 5 Pf. an
Solinger Bestecke, Britannia, Alpaka-
und versilberte Waren
in nur gebiessenen Qualitäten.

Gardinenstangen, alle Längen, von 38 Pf. an.
Eiserne Vorhangstangen . . . 8 Pf. .
Rosetten, viele Sorten . . . 10 Pf. .
Garderobeleisten in größt. Ausw. . . 25 Pf. .
Sandtuchhalter, viele Sorten . . . 45 Pf. .
Panellbretter, verschied. Ausführ. . . 45 Pf. .
Bauernstische, viele Sorten . . . 95 Pf. .
Papierkörbe 95 Pf. .
Waschkänder 75 Pf. .
Büchskasten 25 Pf. .
Eierschränke 50 Pf. .
Briefkasten 45 Pf. .
Eckbretter 30 Pf. .
Rüchen-Tagären 85 Pf. .
Bügelbretter 95 Pf. .
Ärmelbretter 38 Pf. .



Während des
Umbaues und Provisoriums
als Entschädigung für Unbequemlichkeiten:

10% Rabatt

auf alle nicht schon im Preise
reduzierte Waren mit Ausnahme von
Marken- und einigen anderen Artikeln.

Günstigste Kaufgelegenheit

für meine Spezialität:

Vollständige Küchen-Einrichtungen.

Nietschmann N.,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Telefon 6602.

Keuchhusten

Seidenden zur Hilfe und aus
Dankbarkeit teile hierdurch mit,
dass m. 2 H. Kinder vom hart-
näckigsten Keuchhusten schnell
mit allerbestem Erfolge durch
Dra. Apotheker Schläpfer, Kaiser-
Friedrich-Str. 17, Pf. geheilt
wurden. Frau Dr. Schläpfer,
Saalgasse 28. *8010

Großer Posten
Herren- und Damen-Stiefel
f. Sonntags u. Werktags, Mäd-
chen- u. Knaben-Stiefel, 31-35
an 3.75 M., 27-30 an 3.25 M. ab-
zugeben Marktstr. 25, 1. Stock.

Stroh-Hüte

Federn — Reiter — Boa —
Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.

Straussfedern- Manufaktur

Blanck
Friedrichstraße 39, 1. Stock.

Ein Kenner

führt nur die berühmte Marke
N. S. U.
Vertreter in Wiesbaden:
Aug. Bettner,
Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung
Yorkstraße 11. — Tel. 4396.

Müllerhütel
große Partie meist best. Modelle
u. einf. Güte bis 70 Proz. bill.
zurückgekauft 10 Pf. Blumen.
Federn u. imit. Reiher 20 Pf.
u. höh. best. Seidenbünd. 2 Pf.
Hochhaarkopf u. Borte Knottbill.
Strohborste 10 Pf. 3 Pf.
Neumann Witwe.
Sandarbeitsstr. 44.

Klafterholz

kann noch auf d. Werner'schen
Pannrolle a. d. Kellerstr. ge-
lagert werden. R. Feldstr. 8, 1.
u. Telefon 1683.

Hunde werden gelehrt.
kuppelt u. gewaschen. Delen-
straße 18, 1. St. r.

**PATENT-RO-
CONRAD
KÖCHLING**

Jug., Mittl. d. deutsch. Schu-
verb. f. geist. Eigentum, prüft Er-
find. kostenfr. reell u. sachgem.
H. Referenzen. Ausführl. Bro-
schüre kostenlos. Raina. Bahn-
hofstraße 3. Tel. 2754, 87,5

19. Kirchlich-sozialer Kongress

21. bis 23. April 1914 in Wiesbaden.

Dienstag, den 21. April.

Abends 7 Uhr: **Festgottesdienst** in der Lutherkirche.
Festprediger: Prof. D. Pfennigsdorf, Bonn.

Abends 8 1/2 Uhr: **Franglojer Begrüßungsabend** im
großen Luthersaal, Mosbacher Straße.

Mittwoch, den 22. April.

Vormittags 9 Uhr:

1. Hauptversammlung,

Kasino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22, großer Saal.
Andacht: General-Inspektor Hof- und Dom-
prediger a. D. Ohl. Eröffnung: Geheimrat
Professor D. Dr. phil. et jur. Seeborg, Berlin.
1. Hauptthema:

Bildung und Christentum.

Referent: Direktor Dr. Lepsius-Potsdam.

Nachmittags 3 Uhr: Tagung der 1. Arbeitskommission,
Kasino-Gesellschaft, kleiner Saal. Referat: „Die
Austrittsbewegung.“ P. Lic. Mumm.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Tagung der 4. Kommission, ebenda,
Ecksaal. Referat: **Großstädtische Vergnü-
gungen und Sittlichkeit.** P. Veidt, Wiesbaden.

Abends 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche Volksversammlung

im großen Saal der „Wartburg“, Schwalbacher
Straße 51. Referat: „Die gemeinsamen
Interessen des Mittelstandes und der
Arbeiterchaft.“ Referent: Reichstagsabge-
ordneter Schiele.

Zur Teilnahme an den Hauptversammlungen ist jedermann berechtigt; es werden Teilnehmerkarten zu M. 1 für
alle Tage, zu M. 0,50 für einen Tag am Eingang ausgegeben. Zu den vertraulichen Sitzungen der Arbeitskommis-
sionen haben neben den Mitarbeitern der Kommissionen auch andere Mitglieder der Konferenz (a. d. Damen) Zutritt,
Nichtmitglieder nach Anmeldung beim Versammlungsleiter. Die öffentlichen Abendversammlungen finden bei freiem
Eintritt statt.

Karzerverkauf: Evangelische Buchhandlung, Michaelsberg 24, sowie bei Frau v. Hanenfeldt, Goethestraße 5,
und Pfr. Veidt, Dogheimer Straße 38.

Donnerstag, den 23. April.

Vormittags 9 Uhr: Andacht: Dekan Hauffen, Prof. am theol.
Seminar, Herborn. — **Generalversammlung der
Freien Kirchlich-sozialen Konferenz.**

2. Hauptversammlung.

Vormittags 10 1/2 Uhr im großen Saal. Thema: **Die Not-
wendigkeit der Erhaltung und Ver-
mehrung des deutschen Bauern- und
Landarbeiterstandes für die Volks- und
Wehrkraft unseres Volkes.** Referent: Professor
Dr. Dade, Berlin, Generalsekretär des Deutschen
Landwirtschaftsrates.

Nachmittags 3 Uhr: Kleiner Saal, Tagung der 3. Kommission
Referat: „Sonntagsruhe“, Herr Jul. Schellin.
„Die evangelisch-soziale Schule“, Sekretär
Hartwig, Bielefeld.

Nachmittags 4 Uhr: Roter Saal, Tagung der 7. Kommission.
Referat: „Weibliche Vormundschaft“, Frau
Stromeyer, Elberfeld.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Tagung der 6. Kommission, Ecksaal.
Referat: „Fachschulen u. christlich-deutsches
Volksleben.“ Prof. O. Perthes, Bielefeld.

Abends 8 1/2 Uhr: **Große öffentliche
Evangelisations-Versammlung**

im großen Festsaal der Turngesellschaft, Schwal-
bacher Str. 8. Referat: „Der öffentliche
Kampf um die Volksseele.“ Referent:
D. Philipps, Berlin. Schlusswort: Geh. Rat
Prof. D. Dr. Seeborg, Berlin.

Am Freitag, den 24. April, findet ein gemeinsamer
Ausflug an den Rhein oder in den Taunus statt.

Tagsschneider

schneid. mod. u. Dame H.
möbl. Zimmer gesucht.
Kongasse. Off. m. Preis
N. 2053 an Saalstein u.
H. G. Dade-Str. erb. *8000

Schriftstell. Personen
Anfänger) a. Mitarbeit. ges.
u. Literar. Zentralinsti-
tut. Berlin NO. 55. *8008

Abbruch.

Wohn. Türen u. Fenster in
den großen, Abbruch, Haus-
Zuflüsse, Fensterrahmen,
u. Badstühle u. dgl. m.
Wiesbaden, Kongasse 9,
Herrlich, Rathenaustr. 20.

Trauer- Hüte u. Schleier

in reicher und ge-
schmackvoller Auswahl
Holl Koerwer Nachf.,
Holl. Berth. 188r
Wiesbaden, Kongasse 9,
Herrlich, Rathenaustr. 20.

Seltene Gelegenheit!

Ich mit gelungen, einen Posten
Chevreau-Damenstiefel mit und ohne Lacklappen,
schönen, sehr günstig zu erwerben.
Der frühere Verkaufspreis, welcher in jedem Stiefel eingeklagen
war M. 12.50. Ich verkaufe dieselben, so
wie Herrat, jedes Paar zu M. 7.25
Seltene braune Halbschuhe für Damen zum Schürren
mit Lacklappen, neueste amerikanische
Art, jedes Paar zum Ausuchen M. 5.95
Seltene Herren-Stiefel, braun, mit Einsatz,
Paar M. 6.95

Es ist Ihr eigenes Interesse, diese seltene Kaufgelegenheit
nicht zu lassen.
Schuhhaus Gesser
Saulbrunnenstraße 11, b. d. Schwalbacher-Str.

Für Wöchnerinnen.

Gummi-Bettunterlagen, garant. wasserd., v. 1.50 Mk. a. p. Mtr.
Holzwoll-Unterlagen.
Umstandsleibbinden.
Irrigateure, kompl., von
1.25 Mk. an.
Fleb.-Thermom. v. 1 Mk. an.
Verlangen Sie beim Einkauf meine „kompletten
Ausstattungen“, welche sachgemäss ausgeführt werden
Damenbedienung. *2811
Chr. Tauber Nachf., R. Petermann,
Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

